

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 01

23. Januar
2014

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Pensionskasse SBB

Die Sanierungsbeiträge sind weg. Die SBB muss das Geld weiter fürs Personal einsetzen.

Seite 2



Nein zur Abschottung

Der SEV steht klar gegen die SVP-Initiative, die die Zuwanderung massiv begrenzen will. Ein Ja gefährdet das Funktionieren des öV.

Seite 5

Höhere Pikettzulagen dank SEV-GATA

Für die Swiss-Flugzeugtechniker/innen hat sich das Zusammenstehen und Einschalten der Gewerkschaft gelohnt.

Seite 20

Voller Einsatz für die Fabi-Abstimmung

SEV mit viel gutem Zug

Am SEV soll es nicht scheitern, wenn am 9. Februar das Schweizer Volk über Fabi abstimmt. Mit Anlässen, Flugblättern und Schokolade hat der SEV fürs Ja geworben.

Ein Informationsabend mit Bundesrätin Doris Leuthard in Aarau bildete den Auftakt zur SEV-Aktionswoche. Tags darauf verteilten Dutzende von Aktivmitgliedern weit über 100 000 Flugblätter in den Bahnhöfen an Reisende, und als Abschluss begrüßte das Zugpersonal letzten Montag die Passagiere mit Schokolade – alles unter dem Kampagnenmotto «Ein guter Zug der Schweiz». Dies alles mit einem Ziel: ein Ja zu Fabi am 9. Februar. Diese Vorlage, die auf die öV-Initiative zurückgeht, sichert die Zukunft des öffentlichen Verkehrs und damit auch die Arbeitsplätze der SEV-Mitglieder.

pmo

Dossier Seiten 10 bis 12



Ein klares Signal des Personals: Im Stil eines Flashmobs präsentieren SEV-Mitglieder im Bahnhof Bern ihren Abstimmungsaufruf.

Abbau von Perronaufsichten und Diskussionen um ZVL

SBB spart am falschen Ort

Obwohl Reisende immer wieder beklagen, dass auf den Bahnhöfen kein Personal mehr präsent sei, an das man sich bei Problemen oder Fragen wenden könne, will SBB Infrastruktur ihre Perronaufsichten in grossen Bahnhöfen streichen. Da damit auch der Bahnbetrieb unpünktlicher, instabiler und unsicherer zu werden droht, fordert der SEV ein Rückkommen auf diesen unsinnigen

Entscheid, der zudem im Schnellzugtempo umgesetzt werden soll. Infrastruktur Betrieb war in den vergangenen Monaten auch sonst ein ständiges Thema im SEV, gaben und geben doch Zugverkehrsleiter-Stellen (ZVL), deren Einreihung und die entsprechenden Anforderungen viel zu reden.

Seite 4

ZUR SACHE

Fabi, Abschottungs-Initiative, Pensionskassensanierung: In diesem kontakt.sev geht es gleich um mehrere Themen, in denen sich der SEV nicht nur gewerkschaftlich, also in unserem Kerngeschäft, sondern auch politisch stark engagiert. Es gibt Leute, die die Meinung vertreten, eine Gewerkschaft habe sich aus der Politik herauszuhalten und sich auf ihr direktes

«Eine Gewerkschaft, die sich nicht politisch betätigt, ist ein zahnloser Tiger!»

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Engagement für Arbeitsbedingungen, Rechtsschutz und Sozialpartnerschaft zu beschränken. Aber das funktioniert nicht. Die Bereiche lassen sich nicht trennen: Es wäre absurd, wenn sich der SEV nicht für Fabi engagieren würde. Und Fabi ist überhaupt erst auf den Tisch gekommen, weil es die öV-Initiative gegeben hat, wo der SEV ganz zuvorderst mitgewirkt hat.

Es wäre teuer geworden, wenn der Bund nicht Geld in die Pensionskasse SBB eingeschossen hätte; der SEV hat jahrelang Parlamentarierinnen und Parlamentarier «bearbeitet», bis dies gelang.

Es wäre unanständig, wenn der SEV nicht klar gegen die fremdenfeindliche Initiative der SVP Stellung beziehen würde, denn unsere ausländischen Kolleginnen und Kollegen sind uns genau gleich viel Wert wie die andern. Eine Gewerkschaft, die sich nicht politisch betätigt, ist ein zahnloser Tiger! Der SEV ist parteipolitisch neutral, aber nicht apolitisch.

Ausblick auf 2014

Das angelaufene Jahr wird dem SEV viel Arbeit bringen. Wichtige gewerkschaftliche und politische Themen kommen in diesem Jahr in die «heisse Phase» – als erste davon die Fabi-Abstimmung schon im Februar.

SEV-Präsident Giorgio Tuti nimmt im Interview Stellung zu den Aktualitäten. Der SEV ist gut aufgestellt, um die Herausforderungen zu meistern.

Interview Seiten 6 & 7

NEWS

Personalaufstand bei
TPG-Unterakkordant

■ 43 von 59 Mitarbeitenden des Busunternehmens RATP Développement Suisse, das im Auftrag der Genfer Verkehrsbetriebe (TPG) Verkehrsleistungen im Raum Genf erbringt, haben – über einen juristischen Vertreter, um gegenüber der Direktion anonym zu bleiben – den SEV und einen Mitarbeiter als Personalvertreter bevollmächtigt, in ihrem Namen mit der Direktion über bessere Anstellungs- und Arbeitsbedingungen zu verhandeln. Sie fordern einen Mindestlohn von 4600 Franken (gegenüber 4100 Franken heute), in den kommenden Jahren je 100 Franken Lohnerhöhung zusätzlich zum Teuerungsausgleich, eine bessere Mahlzeitenentschädigung, eine reale Sonntagszulage und eine Fünftagewoche. Weiter wehren sie sich gegen die Verlängerung der Dienstschichten, die zu allzu kurzen Ruheschichten führt und damit den Schlafrythmus stört. Der SEV ersuchte die Direktion am 13. Januar erneut um einen Verhandlungstermin, nachdem ein erster Brief im Dezember unbeantwortet blieb.

SEV fordert: SBB muss Geld für Vorsorge zur Verfügung stellen

Sanierungsbeiträge falle

Mehr Geld auf dem Konto des SBB-Personals, mehr Geld auf dem Konto der SBB: Der Wegfall der Sanierungsbeiträge bringt Spielraum.

Die Pensionskasse SBB hat in diesen Tagen das Personal informiert, dass die Sanierungsbeiträge von 2,5 Prozent auf dem versicherten Lohn ab die-

sem Jahr wegfallen. Das bringt dem Personal eine erfreuliche Entlastung und faktisch mehr Lohn aufs Konto.

Es ist das vorläufige Ende einer

langen Leidensgeschichte: Bereits 2005 war klar, dass die Pensionskasse vom Bund 1999 ohne ausreichende Finanzierung in die Selbständigkeit geschickt worden war. Doch eine politische Lösung liess lange auf sich warten. Umso mehr, als der damalige Bundesrat

Christoph Blocher sich gegen jede Beteiligung des Bundes stellte, was zu einer weiteren Verzögerung führte.

Schliesslich beantragte der Bundesrat einen Zuschuss von 1,148 Milliarden Franken, obwohl der korrekte Betrag bei 3,4 Milliarden gelegen wäre, wie der SEV auch immer forderte.

Als einzige Gewerkschaft drängte der SEV jahrelang auf eine politische Lösung und setzte seine Kontakte im Parlament dafür ein, dass schliesslich der Betrag von 1,148 Milliarden Franken sowohl im Ständerat als auch im Nationalrat deutliche Mehrheiten fand. Dazu beigetragen hatte auch die Grosskundgebung «Stopp dem Pensionskassenbschiss», zu der im Herbst 2009 Tausende von SEV-Mitgliedern nach Bern gereist waren.

SBB spart 45 Millionen im Jahr
Nicht nur die Mitarbeitenden profitieren vom Wegfall der Sanierungsbeiträge, sondern



Die Grossdemo vom Herbst 2009 hat dazu beigetragen, dass die Sanierungsbeiträge jetzt wegfallen.

Neuer Rahmen-GAV für den öffentlichen Verkehr im Kanton Waadt

«Der Berg hat eine Maus geboren»

Im Dezember ist der Rahmen-GAV für den öv im Kanton Waadt für weitere vier Jahre bis 2017 neu ausgehandelt worden. Die gewerkschaftliche Verhandlungsdelegation wurde von SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger geleitet. Ihre Bilanz fällt durchgezogen aus.

■ **kontakt.sev:** Bist du mit diesen GAV-Verhandlungen und ihrem Ergebnis zufrieden?

Barbara Spalinger: Ich habe den Eindruck, dass der Berg eine Maus geboren hat. Wir haben viel Energie und Zeit für einen Vertrag aufgewendet, der von seinem Vorgänger nicht fundamental abweicht.



Ich frage mich deshalb, ob eine komplette Neuaushandlung eines GAV bei der ersten Gelegenheit zur Kündigung wirklich Sinn macht. Denkbar wäre auch, sich von Zeit zu Zeit zu treffen, um über Änderungsbedürfnisse zu sprechen. So könnte man recht viel Zeit sparen.

Die Verhandlungen wurden dadurch erschwert, dass das grösste Waadtländer Verkehrsunternehmen, die Verkehrsbe-

triebe der Region Lausanne TL, am Verhandlungstisch fehlte. Denn so konnten die andern Betriebe nicht Stellung nehmen, ohne vorher die Meinung der TL einzuholen. Wir verhandelten mit einer Arbeitgeberorganisation ohne klares Mandat.

■ **Ist das Abseitsstehen der TL bei diesen Verhandlungen ein schlechtes Omen für die in diesem Jahr geplante Neuaushandlung des TL-GAV?**

Nein, denn die TL haben den Rahmen-GAV genehmigt.

■ **Der neue Rahmen-GAV bringt dem Personal ja auch Verbesserungen...**

Zweifellos. Vor allem konnten wir den Schutz der Gewerk-

schafter/innen verbessern, obwohl der Verband der Waadtländer Verkehrsbetriebe hier das Gegenteil wollte. Von nun an kann eine Seite verlangen, dass ein externer Experte prüft, ob eine Kündigung gewerkschaftsfeindlich war.

■ **Auch garantiert der Rahmen-GAV nun einen Mindestlohn von 4000 Franken...**

...gegenüber 3750 Franken bisher. Auch die im Vertrag festgehaltenen Durchschnittslöhne sind ein wichtiges Mittel gegen Lohndumping, denn sie geben den Verkehrsunternehmen bei Linienausschreibungen, die seit Juli 2013 in vielen Fällen obligatorisch sind, einen klaren Rahmen für ihre Offerten vor.

■ **Du sprichst hier vor allem die Ausschreibungen von Buslinien an. Wo liegen hier die Prioritäten des SEV?**

Noch sind nicht alle Regionen von Rahmen-GAV abgedeckt, und nicht alle Rahmen-GAV decken sämtliche Verkehrsunternehmen ab wie in den Kantonen Waadt und Neuenburg. Zum Beispiel beim Rahmen-GAV im Kanton Zürich ist dies ebensowenig der Fall wie beim Rahmen-GAV für die Tarifgemeinschaft Ostwind im Kanton St. Gallen, die die Schiffsbetriebe nicht mitumfasst. In den nächsten Jahren wollen wir daher möglichst viele umfassende Rahmen-GAV aushandeln, vor allem für das Tessin mit seinen vielen Buslinien. vbo/FI

n weg, Geld ist da

Der Einsatz des SEV zahlt sich aus

Der SEV hat als einzige Gewerkschaft jahrelang hartnäckig darauf hingearbeitet, dass der Bund seine Verantwortung wahrnimmt und die Pensionskasse SBB korrekt ausfinanziert. Zwar hat das Parlament letztlich «nur» 1,148 Milliarden Franken gesprochen, obwohl eine

vollständige Finanzierung der Lücken rund 3,4 Milliarden erfordert hätte. Doch ohne diesen Entscheid, den der SEV mit grossem Einsatz ermöglicht hat, müsste das Personal rund zwölf Jahre länger Sanierungsbeiträge zahlen. Das ginge ganz schön ins Geld...

Ein Rechnungsbeispiel:

Versicherter Lohn: 6000 Franken/Monat, also 78000 Franken pro Jahr.

Sanierungsbeitrag von 2,5 %: 1950 Franken

Sanierungsdauer 12 Jahre; total: 23400 Franken

Dank dem Einsatz des SEV erhält jede/r Mitarbeitende der SBB also über 20000 Franken mehr Lohn aufs Konto.

auch das Unternehmen SBB, das ebenfalls bisher im gleichen Ausmass Sanierungsbeiträge an die Pensionskasse abliefern musste. Der Wegfall dieser Zahlungen in der Höhe von 2,5 Prozent der versicherten Löhne führt zu einer Entlastung von rund 45 Millionen

Franken jährlich. Der SEV fordert von der SBB, dass diese Summe weiterhin für Vorsorgeleistungen zur Verfügung steht.

Geld gehört dem Personal

Einerseits erwartet der SEV Lösungen für flexible, vorzeitige

Pensionierungsmodelle, was Mittel des Arbeitgebers erfordern wird, andererseits ist abzusehen, dass die Pensionskasse in den kommenden Jahren weiterhin einen hohen Finanzbedarf aufweisen wird.

«Angesichts dieser Bedürfnisse wäre es fahrlässig, wenn die SBB die frei werdenden Mittel nun einfach in die allgemeine Rechnung fliessen liesse», stellt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone fest und fordert: «Die SBB muss diese Summe zweckgebunden für Vorsorgeleistungen zurückstellen.»

Keine Experimente mehr

Der Wegfall der Sanierungsbeiträge untermalt, dass die Finanzlage der Pensionskasse SBB zurzeit gut ist. «Die Zeit der Notfälle ist nun vorbei: Wir sind nicht für neue Spielereien zu haben, erst recht nicht für absurde Ideen wie die Wackelrente», betont Manuel Avallone klar und deutlich.

Peter Moor

Bild der Woche



Das Präsidium des SEV protestiert in einem Brief an die südkoreanische Präsidentin Park Geun-hin gegen die Repressionen gegen protestierende und streikende Eisenbahnarbeiter/innen in Südkorea, die sich gegen die Privatisierung der bisher staatlich betriebenen Bahnen stellen. Eine Delegation überbrachte das Schreiben letzten Freitag der südkoreanischen Botschaft in Bern. Park Geun-hin nimmt gegenwärtig am WEF in Davos teil.

MEINE MEINUNG

Im Schlafwagen

Wir haben im Sommer zu viert auf Bornholm Ferien verbracht. Schon zum zwölften Mal. Früher reisten wir stets mit dem Autozug von Lörrach nach Hamburg-Altona. Von dort über die Autobahnen und mit Fähren auf die Insel. Auf Bornholm macht das Autofahren richtig Spass. Mit 80 km/h Höchstgeschwindigkeit und ohne Durchgangsverkehr. Also kaum Lastwagen.

Das Problem ist die Heimreise. Die deutsche Autobahn Puttgarden-Hamburg. Nach drei Wochen Bornholm fühlst du dich auf der dreispurigen Rennstrecke wie unter den Wahnsinnigen. Das wollten wir uns nicht mehr antun. Also sind wir diesmal im Schlafwagen von Basel nach Kopenhagen gefahren. Über den Öresund auf der acht Kilometer langen Brücke nach Malmö. Ein wunderbares Erlebnis. In Dänemark sind Brücken über das Meer was bei uns die Tunnel.

Bei der Fahrt mit dem Autozug schliefen wir jeweils zu sechst im Liegewagen. Vom Schlafwagen habe ich etwas mehr Komfort erwartet. Nicht gerade den Luxus wie im Orientexpress. Aber auch nicht das, was wir dann erlebt haben. Verglichen damit empfand ich den Liegewagen geradezu als behaglich. Beizufügen wäre: Ich bin zum Schlafen nie zu faul. Das Rattern der Räder auf den Schienen hat für mich etwas Beruhigendes. Wie «Musik».

Ich habe mich richtig auf den Schlafwagen nach Kopenhagen gefreut. Die Enttäuschung war umso härter. Diese Nacht im doppelstöckigen DB-Schlafwagen war für mich eine Premiere. Es wird keine Fortsetzung geben. Was sich Schlafwagen nennt, empfand ich als Zelle. Die mich an Gefangenentransporte erinnerte. Noch etwa 20 Zentimeter enger, und dann könnten zwei Personen nicht mehr sitzen. Das obere Bett ist auf Kopfhöhe unter der Decke. Ungefähr so müssen sich Hühner im Käfig vorkommen. Dann passiert genau das, wofür die DB legendär berüchtigt ist: die Klimaanlage ist ausgefallen. Das am 2. August, bei richtiger Sommerhitze. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich Platzangst. Und verbrachte die Nacht auf dem Gang. Meine Gret hingegen schlief wie ein Murmeltier. Ich sage: Eine Reise in einem solchen «Schlafwagen» vergisst du nie. Auf der Rückreise funktionierte die Klimaanlage. Dafür hatte der Zug ab Hamburg vier Stunden Verspätung. Und wir machen schon bei ein paar Minuten Verspätung ein Gschiss.

Helmut Hubacher



NEWS

AHV-Initiative steht

■ Die Volksinitiative «AHVplus: Für eine starke AHV» ist formell zustande gekommen. Von den 112 114 Unterschriften, die der Schweizerische Gewerkschaftsbund im Dezember eingereicht hat, sind nur gerade 419 ungültig. Der SEV hat über 20 000 Unterschriften beigesteuert.

Viele Temporäre im IW: für Staatsrat ok

■ In ihrer Antwort auf eine Anfrage aus dem Kantonsparlament schreibt die Tessiner Regierung, dass der Anteil der Temporärangestellten im Industriewerk (IW) Bellinzona mit 91 von total 502 Angestellten (Vollzeitäquivalent) «konstant» sei. Sie bestätigt damit die vom SEV seit langem kritisierte Quote von rund 20 Prozent. Doch die Regierung rechnet anders: Insgesamt seien von den SBB-Mitarbeitenden im Tessin (ohne Tochterfirmen wie Tilo, Railway, SBB Cargo International) nur 5 % temporär angestellt. Die Schaffung von rund 100 zusätzlichen Stellen in Pollegio und Biasca im Zusammenhang mit dem Neat-Tunnel werde das Verhältnis weiter verbessern, sodass «kein Lohndumping bei der SBB zu befürchten» sei.

Rola-Rekord

■ Die «Rollende Autobahn» der Ralpin AG hat im letzten Jahr die Rekordzahl von 109 000 Lastwagen transportiert und eine Auslastung von «erfreulichen 87 Prozent» erreicht.

Hier baut die SBB

■ Die SBB bleibt ein grosses Bauunternehmen. Für die Zürcher S-Bahn werden die Bahnhöfe Illnau und Pfäffikon ZH ausgebaut. An der Bahnverzweigung Hurlistein wird ein neues Unterwerk erstellt. Für die «Entwicklung Areal Bahnhof Nord» in Olten fand die Planaufgabe statt. Und in Zollikofen wurde die neue «Leitstelle Energie» für die Steuerung der Fahrstromversorgung in Betrieb genommen.

Aufhebung der «Aufsichten Betrieb» der Infrastruktur macht keinen Sinn

Falsche Sparmassnahme

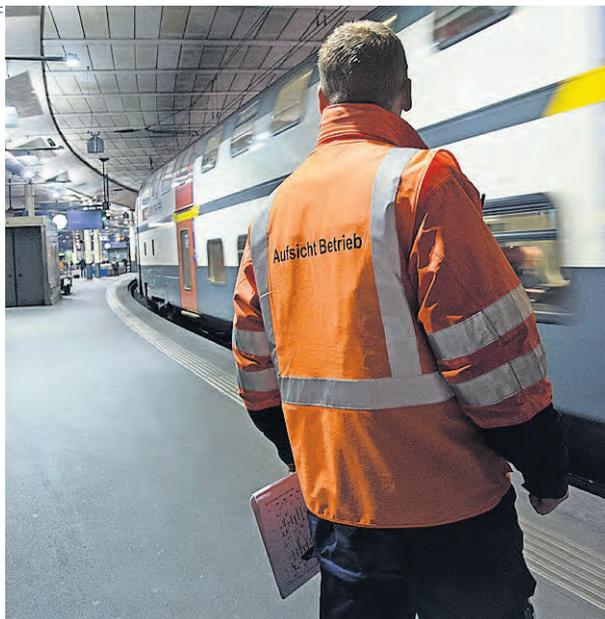
SBB Infrastruktur will ihre Perronaufsichten in wichtigen Knotenbahnhöfen aufheben.

Am 13. Januar 2014 wurde das betroffene Personal informiert. 24 Mitarbeitende mit der Funktion betriebliche Aufsicht sollen ihre Stelle verlieren. Betroffen sind aber 73 Mitarbeitende in den Rayons Basel, Bern, Olten (inkl. Luzern), Zürich und Rapperswil (inkl. Knoten Chur) von Infra Betrieb Ereignismanagement, da aus allen Mitarbeitenden dieser Rayons Leute für die noch bestehenden Stellen (im Ereignismanagement) ausgewählt werden sollen.

SBB Infra Betrieb begründete den Abbau vor allem damit, wegen den schlechten aktuellen Finanzzahlen bei Infrastruktur einen Sparbeitrag leisten zu müssen.

Gegen Pünktlichkeit, Kundenfreundlichkeit und Sicherheit

Für den SEV ist diese Begründung dürrtig. Die Aufhebung dieser Stellen ist falsch! Aus Gründen der Sicherheit, Pünktlichkeit und Betriebsstabilität muss die betriebliche Aufsicht in grossen Knotenbahnhöfen



Aufsicht im Bern, wo die Kurve die Übersicht zusätzlich erschwert.

beibehalten werden. Es ist auch bekannt, dass Kundenschaft und Öffentlichkeit die mangelnde Präsenz auf den Bahnhöfen kritisieren – und nun werden gerade hier 24 Stellen gestrichen?! Es hilft auch nichts, auf entsprechende Stellen der Division Personenverkehr zu verweisen, denn 24 Mitarbeitende weniger auf den Perrons sind und bleiben 24 weniger.

Der SEV wurde in einem Konsultationsverfahren vorgängig mit den Abbauplänen konfrontiert. Zusammen mit anderen Verbänden brachten wir unsere Bedenken und Einwände ein und verlangten eine Aussprache vor einer allfälligen Umsetzung. Doch die SBB ignorierte dies und schritt zur Umsetzung. Damit verletzt sie das abgemachte Konsultationsverfahren.

Einseitiges, übereiltes Vorgehen

Wenn nun SBB-Verantwortliche den betroffenen Mitarbeitenden sagen, der SEV sei informiert, aber verschweigen, dass wir diesen Abbau ablehnen, ist das nicht korrekt. Bereits in seiner ersten Stellungnahme hat der SEV die Leitung Infrastruktur vor diesem Stellenabbau gewarnt.

Der SEV lehnt das einseitige, wenig durchdachte Vorgehen der SBB entschieden ab. Es ist befremdend, wie dieses Verfahren mit der Brechstange im Schnellzugstempo durchgedrückt wird. Die Betroffenen wurden umgehend zu Perspektivgesprächen eingeladen.

Der SEV fordert von der SBB, den Entscheid zu überdenken und Massnahmen aufzuzeigen, wie die Aufgaben der Perronaufsicht in Zukunft gewährleistet werden können. Für die Betroffenen braucht es faire und zukunftsgerichtete Lösungen, nicht nur auf dem Papier. Der SEV bietet den betroffenen Kolleginnen und Kollegen volle Unterstützung an. **SEV**

PS: Inzwischen wurde eine Aussprache mit der SBB vereinbart.

Stellenbeschriebe und Einreihung der Zugverkehrsleiter/innen (ZVL)

ZVL Senior bleibt im Anforderungsniveau H

Bei zwei Aussprachen mit der SBB konnten Unklarheiten rund um die Stellenbeschriebe der ZVL ausgeräumt werden, doch bleiben weitere Fragen offen.

Nachdem die SBB im Herbst neue Stellenbeschriebe (Steb) für die ZVL Senior aufgeschaltet hatte, machte sich grosser Unmut breit. Der Verdacht kam auf, dass die ZVL in den Betriebszentralen (BZ) abgewertet werden könnten und dass das Laufbahnmodell nicht mehr vollständig zum Tragen

kommen könnte. Daher intervenierte die Verhandlungsgemeinschaft (VG) von SEV, Transfair und Kaderverband, angeführt vom SEV, bei der SBB. In der Folge trafen sich Vertreter/innen der VG, der Leitung Infrastruktur Betrieb (I-B) und der Human Resources Konzern SBB im Dezember zu Aussprachen.

Vereinbarte Lösungen

Das erste Treffen endete ohne Ergebnis, das zweite führte zu folgendem Resultat:

■ Die Funktion Zugverkehrsleiter Senior bleibt im Anforderungsniveau H.

■ Das Laufbahnmodell der ZVL in den BZ bleibt bestehen. Somit kommen die ZVL weiterhin nach drei Jahren ins Anforderungsniveau H.

Offene Differenzen und Fragen

■ Nach Meinung der SBB müssen ZVL Senior dazu bereit sein, neben ihrer Tätigkeit als ZVL in den BZ weitere Rollen zu übernehmen. Für den SEV ist nicht alles selbstverständlich.

■ Der Stellenbeschrieb der ZVL Senior muss überarbeitet werden, Begriffe wie «Bereitschaft» müssen abschliessend geklärt werden. Die SBB hat

der VG dazu Gespräche zugesichert.

■ Die Einreihung der Funktionen Disponent Bahnverkehr und Assistent Disponent Bahnverkehr ist nicht gelöst. Die VG fordert diesbezüglich Gespräche mit der SBB.

Auslöser der Diskussionen war, dass die SBB während der Beschwerdeverfahren zum Toco-Lohnsystem bereits gemachte Einreihungen für ZVL in Betriebszentralen (Stand 1. Juli 2011) zurücknahm. In diesen Beschwerdeverfahren zu Toco sind fast alle Nicht-BZ-Stellen betroffen und weiterhin umstritten. **SEV**

Die Gewerkschaften stellen sich klar gegen die SVP-Initiative

Klares Nein zur Fremdenfeindlichkeit

Einmal mehr muss das Schweizer Volk über eine populistische Initiative der SVP abstimmen. Die Initiative «gegen Masseneinwanderung» ist ein Angriff auf den Lohnschutz und strotzt vor Fremdenfeindlichkeit.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und seine angeschlossenen Verbände stellen sich deutlich gegen die SVP-Initiative, die behauptet, die Zuwanderung verursache nicht nur Verkehrsprobleme und plündere die Sozialversicherungen, sondern sie sei auch die Ursache für den Lohndruck.

Schweiz profitiert von der Zuwanderung

Schon mit der Kampagne «Ohne uns» haben die Gewerkschaften in den letzten Jahren aufgezeigt, dass der Wohlstand in der Schweiz wesentlich von den Arbeitsleistungen der Migrantinnen und Migranten abhängt. Wenn Lohndruck entsteht, dann nicht wegen der Zuwanderung, sondern wegen Arbeitgebern, die Zugewanderte ausbeuten. In der Broschüre zur Abstimmung schreibt es der SGB direkt: «Das Problem beim Lohndumping sind nicht die ausländischen Arbeitnehmenden, die für Hungerlöhne in der Schweiz arbeiten müssen. Das Problem sind jene

skrupellosen Arbeitgeber, die sie zu miesen Löhnen beschäftigen, um daraus Profit zu schlagen. Diese Missbräuche müssen wir bekämpfen.» Hier besteht tatsächlich Handlungsbedarf. Doch gerade die SVP stellt sich gegen alle Verbesserungen der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit, wie auch gegen eine griffige Raumplanung zum Stoppen der Zersiedelung.

Flankierende Massnahmen ausbauen

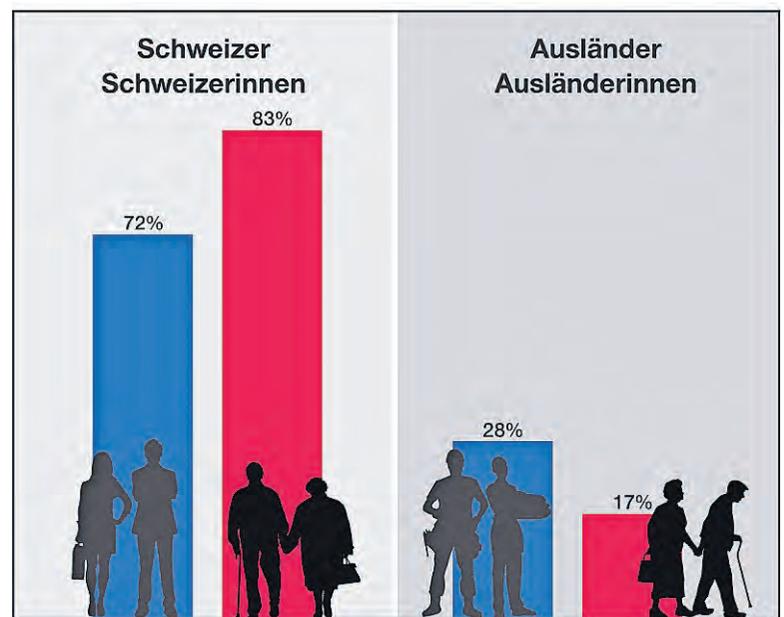
In der Praxis sind die heute geltenden Massnahmen zu zahn, um Lohndumping und andere Missbräuche durch die Arbeitgeber überall zu verhindern. Sie müssen dringend verschärft werden. Dafür braucht es:

- mehr Kontrollen, schärfere Strafen und höhere Bussen für Firmen, die Missbrauch betreiben;
- die Möglichkeit, einen Stopp der Arbeiten zu verfügen, wenn Verdacht auf Lohndumping besteht;
- einfachere Bestimmungen, um Gesamtarbeitsverträge für allgemein verbindlich zu erklären;
- Kündigungsschutz für Arbeitnehmende, die sich gegen Lohndumping wehren und Missbräuche öffentlich machen;
- garantiertes Zutrittsrecht für die Gewerkschaften in die Betriebe, um die Einhaltung der Arbeitsbedingungen kontrollieren zu können.

Das Nein der Gewerkschaften ist grundsätzlich, wie SGB-Präsident Paul Rechsteiner betont: «Die Gewerkschaften vertreten die Interessen der arbeitenden Menschen in der Schweiz – unab-

hängig von der Farbe ihrer Pässe. Die Gewerkschaften kämpfen gegen ausländische Hetze und dagegen, dass die Beschäftigten gegeneinander ausgespielt werden.» *pmo*

AHV profitiert von der Zuwanderung



Blau: Einzahlungen, **rot:** Auszahlungen.

Die ausländischen Arbeitnehmenden zahlen insgesamt weit mehr in die Altersvorsorge ein, als sie daraus an Renten beziehen. 2010 zahlten Ausländerinnen und Ausländer 28 Prozent der AHV-Beiträge, bezogen aber nur 17 Prozent der Leistungen. Die Schweizerinnen und Schweizer dagegen bezogen 83 Prozent der Leistungen und bezahlten nur 72 Prozent aller Beiträge. (Grafik: SGB)

SEV SAGT NEIN ZUR SVP-INITIATIVE

Ohne Migrantinnen und Migranten kein Verkehr

Zusammen mit der gesamten Gewerkschaftsbewegung stellt sich auch der SEV klar gegen die SVP-Initiative. Die Migrationskommission, in der ausländische und ausländisch-stämmige Mitglieder des SEV vereint sind, blickt mit Sorge auf den 9. Februar. Ihr Sekretär Arne Hegland nimmt Stellung.



mehr aus – nicht nur in der Schweiz. Unsere Mitglieder fühlen sich durch die Initiative persönlich angegriffen und bedroht.

■ **kontakt.sev:** Wie ist die Stimmung in der Migrationskommission angesichts der bevorstehenden Abstimmung über die SVP-Initiative?

Arne Hegland: Sie ist besorgt und bedrückt. Die von

■ **Was würde die Annahme der Initiative für die ausländischen SEV-Mitglieder bedeuten?**

Zwar sieht die Initiative keine Ausweisungen vor, aber für

rechtsnationalen Kreisen geschürte, fremdenfeindliche Stimmung breitet sich immer

viele Mitglieder würde es bedeuten, dass der Familiennachzug infrage gestellt ist. Das ist letztlich eine halbe Ausweisung, denn Familien wollen natürlich zusammenleben. Vor allem aber wäre es ein Signal der stimmberechtigten Schweizer Bevölkerung an alle Ausländerinnen und Ausländer, dass sie hier bestenfalls geduldet, aber sicher nicht willkommen sind.

■ **Was wären die Auswirkungen einer Annahme der Initiative für den öffentlichen Verkehr?**

Mittelfristig ist der öffentliche

Verkehr, wie die gesamte Wirtschaft, durch die Beschränkung der Zuwanderung bedroht. Viele Verkehrsunternehmen können zurzeit Stellen zu einem wesentlichen Teil nur noch mit neu zugewanderten Menschen besetzen.

■ **Vor zwei Jahren hat der SEV zusammen mit andern Gewerkschaften die Kampagne «Ohne uns» geführt. Wirkt das Bewusstsein, das damit geschaffen werden sollte, nun positiv auf die Abstimmung?**

Das hoffen wir sehr!

■ **Was ist deine persönliche Aufforderung an die Stimmberechtigten?**

Die Ausländer/innen dürfen nicht als Sündenböcke für alle unsere Probleme herangezogen werden. Die Initiative löst nicht ein einziges Problem, sie schafft dafür neue und löst bei unseren ausländischen Mitmenschen tiefe Verunsicherung aus. Das haben sie nicht verdient! Ein Nein zur Initiative ist nicht bloss ein Dienst an die Wirtschaft, sondern ein Zeichen der Solidarität. Wir wollen keine Menschen erster und zweiter Klasse!

Fragen: Peter Moor

Der SEV erlebt intensive, spannende Zeiten dank seiner aktiven Mitglieder. Jetzt packen wir 2014 an!



Patrick Lüthy, IMAGOpress.com

«Der Service public wird politisch bestimmt»

Der SEV blickt auf ein Jahr zurück, das nicht nur wegen des Kongresses von intensiver Arbeit geprägt war. Gewerkschaftliche und politische Projekte, beispielsweise die Volksinitiative AHVplus, wurden auf dem politischen Weg begleitet oder es wurde über sie abgestimmt. Im Interview zieht SEV-Präsident Giorgio Tuti Bilanz übers vergangene Jahr und spricht über seine Erwartungen an 2014.

■ **kontakt.sev:** Giorgio Tuti, wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres*, das Weichenstellungen bringt, die für den SEV von grosser Bedeutung sind. Im zu Ende gehenden Jahr wurde die Grundlage für den Erfolg gelegt, was Fabi oder die sozialpolitischen Entscheide betrifft. Wie zufrieden bist du mit diesem 2013?

Dass nun eine gute Fabi-Vorlage zur Abstimmung kommt, hat natürlich eine längere Vorgeschichte – die Grundlage war die (VCS-)Initiative für den öffentlichen Verkehr, die vom SEV mitgetragen wurde. Wir haben mit unseren Partnerorganisationen und gezielter Lobbyarbeit

den Gegenvorschlag zur Initiative mitbeeinflusst, sodass die Initiative zurückgezogen werden konnte und wir voll hinter Fabi stehen. Bei den letzten Vorlagen im Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehr gab es immer eine Mehrheit im Volk und wir werden alles daran setzen, dass diese Erfolgsgeschichte mit Fabi fortgeschrieben werden kann. Am öffentlichen Verkehr hängen zahlreiche Arbeitsplätze, und die Schweiz braucht einen leistungsfähigen öffentlichen Verkehr. Unser Kerngeschäft ist die gewerkschaftliche Arbeit, aber

feiern können wir erst am Abend des 9. Februars. Aber auch die Mindestlohn-Initiative, die einen Mindestlohn von 4000 Franken bringt, ist ein für uns sehr wichtiges gewerkschaftliches Anliegen im nächsten Jahr. Auch in unserer Branche gibt es Löhne, die unter dieser Schwelle liegen.

■ **Gibt es noch weitere Schwerpunkte, wenn du aufs nächste Jahr blickst?**

Ja, viele (lacht). Das sogenannte Tagesgeschäft umfasst vor allem die kollektive und individuelle Dienstleistungserbrin-

gen erfüllt! Ich bin stolz auf unsere Mitglieder und stolz auf unser Personal – beide arbeiten sehr viel und gut zusammen. Die funktionierende Zusammenarbeit von Profis und Milizfunktionär/innen ist eine Stärke und ein Qualitätsmerkmal des SEV.

■ **Das Werben neuer Mitglieder scheint ins Stocken geraten zu sein ...**

Wir haben in diesem Bereich unsere Ziele nicht erreicht. Immerhin kann man aber feststellen, dass wir seit vier Jahren bei den «aktiven» Mitgliedern, also den Mitgliedern, die noch im aktiven Erwerbsleben stehen, zahlenmässig nicht mehr verlieren. Es ist uns aber nicht gelungen, die zahlreichen Todesfälle, die wir leider jährlich verzeichnen müssen, mit Neumitgliedern zu kompensieren. Daran werden wir auch im 2014 arbeiten müssen. Mitgliederwerbung ist für jede Gewerkschaft ein zentrales Thema, denn nur mit einer po-

sitionen in die Werbung investiert; das soll unser Modell «Kolleg/in wirbt Kolleg/in» unterstützen und die Mitgliederbindung zusätzlich steigern.

■ **Du sprichst damit auch die Rolle an, die die Milizmitglieder spielen, also die sehr aktiven Mitglieder, die nicht Profi-Gewerkschafter/innen sind.**

Ich bin glücklich, Präsident einer Gewerkschaft mit ausgeprägten Milizstrukturen und zahlreichen motivierten und aktiven Mitgliedern zu sein. Die Mitglieder sind der SEV, sie sind gut verankert in den verschiedenen Betrieben und in der öV-Branche. Dank ihnen können wir uns für ihre Anliegen einsetzen und mit ihnen mehr erreichen. Ein Beispiel dafür ist der tragische Unfall in Granges-Marnand: Mit unseren Mitgliedern haben wir seriös und konstruktiv Forderungen aufgestellt, um die Sicherheit zusätzlich zu erhöhen. Mitte Dezember hat die SBB ihren

«Ich bin glücklich, Präsident einer Gewerkschaft mit zahlreichen motivierten und aktiven Mitgliedern zu sein.»

dies bedingt eben auch politische Arbeit, denn der Service public wird stark politisch bestimmt. Deshalb haben wir in dieses Thema schon viel investiert, und wir werden in den nächsten Wochen, bis am 9. Februar, noch zulegen.

■ **Blickst du auf diesem Hintergrund auch zuversichtlich in die Zukunft?**

Die Grundlage ist gelegt und wir haben sie mitbestimmt, deshalb bin ich für Fabi auch zuversichtlich – aber man darf vor einer Abstimmung nie nachlassen. Wir werden zusammen mit der öV-Allianz für Fabi eintreten und kämpfen –

gung, etwa im Zusammenhang mit Reorganisationen, und arbeitsrechtliche Streitigkeiten bis hin zu Konflikten. Daneben wird es darum gehen, zahlreiche GAV zu erneuern und neue abzuschliessen. Aber etwas möchte ich noch loswerden: Es gibt politische Entwicklungen, die mir Sorge bereiten. Die Diskussion über die «Masseneinwanderungs-Initiative» zeigt hässliche Folgen, Hass wird geschürt. Das ist der Schweiz unwürdig! Ich möchte nicht, dass unser Land in längst überwunden geglaubte Zustände zurückfällt. Deshalb stimme ich zur Masseneinwanderungs-Initiative überzeugt Nein.

sitiven Mitgliederentwicklung erreichen wir gute Organisationsgrade und somit Repräsentativität und Durchschlagskraft. In diesem Jahr haben wir mit der Schaffung einer Stelle

«Schlussbericht» veröffentlicht und hat dabei praktisch alle unsere Forderungen aufgenommen. Unsere Mitglieder, unsere Berufsleute lagen also richtig.

«Die Mitglieder sind der SEV, sie sind gut verankert in den Betrieben und in der öV-Branche.»

BIO

Giorgio Tuti, Jahrgang 1964, lebt in Langendorf. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter. Nach der Ausbildung (zuletzt Nachdiplomstudium NPO-Management) arbeitete er auf verschiedenen Stellen für die Gewerkschaftsbewegung. Ende 1997 kam er ins Zentralsekretariat des SEV in Bern; 2001 Wahl zum Vizepräsidenten des SEV. Seit 2008 leitet er den SEV, zuerst als Präsident ad interim; 2009 wurde er zum Präsidenten gewählt und 2013 wiedergewählt.



■ **Ein Dauerthema beim SEV sind die Gesamtarbeitsverträge. Bist du zufrieden mit der Entwicklung auf diesem Gebiet?**

Ja, eindeutig. Wir haben eine solide GAV-Politik entwickelt, eine gute GAV-Abdeckung mit qualitativ guten GAV erreicht. Das bringt Sicherheit und Stabilität für unsere Mitglieder und eben auch für die Unternehmen. In unserem Inventar zählen wir heute über 70 GAV und es kommen jährlich neue dazu wie beispielsweise der Rahmen-GAV Kanton Zürich oder der neue Seilbahn-GAV. Aber daran müssen wir täglich hart arbeiten, denn gute GAV fallen nicht vom Himmel. Dies wird auch bei der Erneuerung des GAV SBB und SBB Cargo der Fall sein. Die Vorbereitungen für die Verhandlungen lau-

fen seit einiger Zeit auf vollen Touren und wir werden alles daran setzen und dafür kämpfen, einen guten GAV auszuhandeln und abzuschliessen.

«**Werbung ist für jede Gewerkschaft ein zentrales Thema, nur so erreichen wir Repräsentativität und Durchschlagskraft.**»

Das haben sich unsere Mitglieder verdient.

■ **Am Kongress wurdest du als Präsident wiedergewählt. Spürst du auch im gewerkschaftlichen Alltag etwas von dem Vertrauen, das mit dieser Wiederwahl zum Ausdruck kam?**

Ja. Ich bin sehr oft und gerne an Versammlungen, an Tagungen und Konferenzen anzutreffen und pflege mit unseren Mitgliedern einen sehr intensiven Kon-

takt. Die Wiederwahl am Kongress war eine Bestätigung dessen, was ich unterjährig spüre. Dieses Gefühl darf aber nicht dazu verleiten, sich zu-

rückzulehnen, ja nicht! Die Mitglieder sind mit der Arbeit des SEV zufrieden. Die Messlatte ist also gesetzt und wir haben uns an dieser zu orientieren.

■ **Du bist bekannt dafür, dass du immer drei Themen ansprichst. Welche drei Wünsche hast du zu welchen drei Themen an der Schwelle dieses neuen Jahres?**

Ich wünsche nicht, ich setze mir Ziele, und das sind aus-

nahmsweise mehr als drei (lacht):

Gewerkschaftliche Ziele sind die Weiterentwicklung und Verbesserung der bestehenden GAV und das Abschliessen qualitativ guter neuer GAV. Ziele auf politischem Gebiet sind, die Fabi- und die Mindestlohn-Abstimmung zu ge-

winnen und die Masseneinwanderungs-Initiative deutlich zu bodigen.

Das letzte Ziel betrifft die Organisation: Die Mitgliederzahl (gesamthaft) stabilisieren, um anschliessend wieder zu wachsen.

* Das Interview führte Peter Anliker am 18. Dezember 2013

Giorgio Tutis Kurzklartext zu ...

- ... nein, diesmal nicht Fussball sondern **Eishockey**: Ich gebe zu, das ist eine Sportart, die nicht zu meinen Favoriten gehört.
- **Markt**: ist oft das, was manche Leute ins Spiel bringen, wenn sie nicht mehr weiter wissen.

- **Nostalgie**: ist etwas Schönes, das ich gern habe.
- **Musik oder Gesang?** Eher Musik...
- **Winterkälte, Sommerhitze**: habe ich beide gern, ich liebe die Abwechslung.

Das Helvetia-Beratungsteam antwortet auf Leserfragen

Skiversicherung – ist sie nötig?

Seit einigen Jahren besitze ich keine eigenen Ski mehr, sondern miete sie jeweils für die Skiferien. Nun wurde mir im Sportgeschäft empfohlen, eine Skiversicherung abzuschliessen. Ich habe abgelehnt, weil ich das für überflüssig hielt. Nun frage ich mich, ob ich einen Fehler gemacht habe. Soll ich die Versicherung noch nachträglich abschliessen?

M. B. aus E.

Lieber Herr B.
Das ist nicht nötig, Ihr Gefühl hat Sie nicht getäuscht. Wer im Sportgeschäft eine Saisonmiete für Ski oder Snowboard abschliesst, dem wird oft auch eine Versicherung empfohlen. Eine Skiversicherung deckt die Kosten von Bruch und Diebstahl und kostet in der Regel rund 10 Prozent des Mietpreises. Auch

Kunden, die eine Ski- oder Snowboard-Ausrüstung kaufen, wird eine Versicherung nahegelegt.

Bei der Skiversicherung stehen das versicherte Risiko und die Höhe der Prämie in einem ungünstigen Verhältnis für den Kunden: Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einem Skibruch oder Diebstahl kommt, ist sehr klein, gleichzeitig ist die dafür fällige Prämie relativ hoch. Zudem haben die meisten Schweizer in ihrer Hausratversicherung bereits «einfachen Diebstahl auswärts» versichert, was Handgepäck und Skis oder Snowboard einschliesst.

Statt eine Skiversicherung abzuschliessen, lohnt es sich also, kurz einen Blick auf Ihre Hausratversicherung zu werfen und, falls nicht bereits erfolgt, zusätzlich noch «einfachen Diebstahl auswärts» zu

versichern. Damit sind Sie nicht nur gegen den Diebstahl von Ski oder Snowboard, sondern auch von Sportausrüstung, Reisegepäck, Fotoapparat oder ähnlichem versichert. (Allerdings besteht hier, im Gegensatz zur Skiversicherung, ein Selbstbehalt von 200 Franken.)

Das ohnehin sehr kleine Risiko des Ski-bruchs wird bei Mietgeräten von einigen Privathaftpflichtversicherungen gedeckt. Wenn Sie auch das Risiko von Beschädigungen Ihrer persönlichen Habseligkeiten absichern möchten, empfiehlt sich eine sogenannte All-Risks-Zusatzversicherung für den gesamten Hausrat. Diese deckt nicht nur Skibruch, sondern sämtliche Beschädigungen ihrer Besitztümer, wie beispielsweise Fahrrad, Armbanduhr oder Kleidung.

Helvetia-Beratungsteam

Leserbrief

Willenlose Maschinen

Meine Meinung («Sagenhaftes») in kontakt.sev 24/2013

Ich bin beeindruckt, wie Monika Barth in ihrer Kolumne den Jüngern des Kapitalismus wieder mal den Marsch bläst, anstatt uns vor Weihnachten einen pflegeleichten Wohlfühltext zu unterbreiten.

Es ist für mich unverständlich, in welchem Ausmass sich die Menschen jeden Dezember zu willenlosen Kaufmaschinen manipulieren lassen und in Läden oder im Internet eine weitgehend sinnlose Materialschlacht betreiben. Monika Barth prangert zu Recht den Online-Handel an. Obwohl beispielsweise der Buchhandel immer mehr um seine Existenz bangen muss, glauben immer mehr Leute, sie seien besonders modern und clever, wenn sie Bücher oder andere Güter per Internet erwerben.

Währenddem in einer Buchhandlung oft sehr belesene und gebildete Menschen tätig sind, haben wir es beim Internetbuchhandel mit schlecht entlohnten Lageristen zu tun, welche eine weitgehend sinnentleerte Arbeit verrichten. Es ist doch einfach widerlich, wenn wir Konsumenten der westlichen Welt dort, wo wir selbst betroffen sind, für gerechte Arbeitsbedingungen kämpfen und andererseits die Rechte derjenigen mit Füßen treten, welche Konsumgüter für uns herstellen oder vertreiben. Wer aus Bequemlichkeits- oder Spargründen seinen Egoismus auf dem Buckel anderer Menschen austrägt, muss sich nicht wundern, wenn er eines Tages ebenfalls von der Rationalisierung aufgefressen und zum Fließbandarbeiter degradiert wird.

Martin Hofer, Zugchef, Chur

Leserbrief

Zur Bahnfinanzierung

Der Bund plant zwei neue Gefässe zur Finanzierung der Verkehrswege in der Schweiz. Am 9. Februar stimmen wir über das erste Gefäss, nämlich die verfassungsnotwendigen Ergänzungen für eine dauerhafte Finanzierung der Bahninfrastruktur, ab. Die Kantone haben ein grosses Interesse an einem positiven Ausgang dieser Abstimmung: Sie bezeichnen die Vorlage zur Finanzierung und zum Ausbau der Bahninfrastruktur (Fabi) zu recht als «ausgewogen und fair», weil ihre finanzielle Belastung so gerechter und solidarischer verteilt wird, und in Zukunft alle Bahnbetriebe nach den gleichen Regeln wie die SBB behandelt werden. Im Ständerat wurde die Fabi-Vorlage ohne Gegenstimme und im Nationalrat mit grosser Mehrheit verabschiedet. Weil der Unterhalt der Infrastruktur sowohl bei der Bahn als auch bei der Strasse sichergestellt

werden muss, braucht es dauerhafte Lösungen. Es geht keinesfalls um einen «Grabenkrieg» Bahn gegen Strasse, denn dann wäre politisch eine derartig grosse Einigkeit wohl kaum möglich.

Kritik vor der Abstimmung gibt es beim Fahrkostenabzug: Bei der Bundessteuer soll er auf 3000 Franken begrenzt werden, bei den Staats- und Gemeindesteuern können die Kantone allenfalls selber eine Begrenzung festlegen. 78 Prozent der Fahrkostenabzüge sind schon heute geringer als das vorgesehene Maximum von 3000 Franken. Der Abzug entspricht auch dem durchschnittlichen Fahrkostenabzug für Autopendler. Abgesehen davon wäre es generell ein Beitrag zur Steuergerechtigkeit, wenn die oft salopp geltend gemachten Steuerabzüge – egal welcher Art – in Grenzen gehalten würden.

Hanspeter Linder, Horgen

Leserbrief

Nein zur Abschottung

Die «Masseneinwanderungsinitiative» der SVP verlangt eine Rückkehr zur Kontingentierung der Zuwanderung und eine Neuverhandlung des Personenfreizügigkeitsabkommens mit der EU, wobei eine Kündigung der Bilateralen Verträge wegen der Guillotine-Klausel die gesamten Bilateralen mit der EU zu Fall bringen könnte.

Unternehmer und alt Nationalrat Peter Spuhler sagte öffentlich: «Ich werde gegen die Initiative stimmen, weil sie eine Kündigung der Personenfreizügigkeit in Kauf nimmt.» Die Schweiz hat bisher von der Personenfreizügigkeit profitiert; dieser Erfolg darf nicht gefährdet werden. Die Bilateralen sichern der Schweiz den wirtschaftlichen Erfolg, da sie uns den Marktzugang zu 500 Millionen Kunden bringen.

Auch würde unser Alters- und Gesundheitssystem (Spitäler, Alters- und Pflegeheime, Spit-

ex) ohne ausländische Arbeitskräfte nicht mehr funktionieren.

Während die SVP die Bürokratie sonst ja immer kritisiert, fordert sie mit ihrer Initiative ein äusserst bürokratisches Kontingentsystem für alle Einwanderer. Damit würde der administrative Aufwand der Wirtschaft massiv zunehmen.

Die auf Bewilligungsverfahren spezialisierten Dienstleister sprechen sich denn auch klar gegen die Abschottungsinitiative aus. «Manche internationalen Firmen kämen nicht mehr in die Schweiz, und viele kürzerfristigen Einsätze von Spezialisten würden in andere Länder verlagert», erklärte Jacqueline Zesiger von Govaces in der NZZ vom 27. Dezember 2013.

Deshalb sage ich Nein zur «Abschottungsinitiative» und Ja zum «bewährten bilateralen Weg»!

Ludwig Altenburger, Kantonsrat Buchs

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. **ISSN** 1662-8454.

Auflage: 30 088 Ex. (Gesamtauflage 44 656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013. **Herausgeber:** SEV.

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57.

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch.

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solp rint, Subingen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 6. Februar 2014.

Redaktionschluss für den Sektionsteil ist am 30. Januar um 8 Uhr, Inserateschluss am 27. Januar um 10 Uhr.

Link zum Recht

Buschauffeur unter Dauerstress

Der Arbeitgeber trägt Pflichten gegenüber den Angestellten. Diese beschränken sich nicht darauf, pünktlich den Lohn zu zahlen. Ein Fallbeispiel.

Zur «Fürsorgepflicht» des Arbeitgebers gehört, dass die Angestellten moralisch unterstützt werden müssen.

Das SEV-Rechtsschutzteam und auch Gewerkschaftssekretäre und -sekretärinnen, welche VPT-Sektionen betreuen, deren Mitglieder als Busfahrer/innen arbeiten, werden zunehmend mit Fällen konfrontiert, in welchen die teils erschreckende Aggressivität von Fahrgästen und die teils mangelhafte Unterstützung von Seiten des Arbeitgebers zu schwerwiegenden Problemen führen. Der nachstehend geschilderte Fall ist in mehrfacher Hinsicht von besonderer Bedeutung.

Ein unschöner Anfang

Robert, Buschauffeur bei einem kleineren, regionalen Busunternehmen, hat die Kündigung erhalten. Gegenüber der Arbeitslosenkasse berichtete der Arbeitgeber, dass Robert öfters Mühe im Umgang mit Fahrgästen gehabt habe, mehrfach mündlich ermahnt worden sei und im Sommer vor zwei Jahren eine schriftliche Verwarnung erhalten habe. Trotz dieser Führungsmassnahmen habe sich sein Verhalten nicht verbessert.

Aggressionen als Ursache

Die Arbeitslosenkasse gab Robert die Möglichkeit, zur Sachverhaltsdarstellung des Arbeitgebers Stellung zu nehmen. Robert schilderte in seiner Antwort auf nachvollziehbare Art, wie sich ein Teil der Fahrgäste gegenüber dem Personal verhält und wie diese Belastungssituationen bei ihm schliesslich auch zu psychischen Problemen führten. Von Seiten des Arbeitgebers habe er wenig bis gar keine Unterstützung erhalten. Im Rahmen eines weiteren Briefwechsels bestätigte ein Facharzt gegenüber der Arbeitslosenkasse, dass Robert während einer gewissen Zeit psychologisch betreut wurde und dass eine 100-prozentige Arbeitsfähigkeit gegeben sei.

Einstelltag wegen Selbstverschuldens

In der Folge stellte die Arbeitslosenkasse in Form einer Verfügung fest, dass Robert die Arbeitslosigkeit selbst verschuldet habe, und strafte ihn mit 31 Einstelltagen. Als Begründung übernahm die Kasse die Darstellung des Arbeitgebers. Die Ausführungen von Robert interpretierte sie offenbar als Geständnis, dass er mit den Fahrgästen Probleme hatte, und vom differenziert abgefassten Arztbericht verwendete sie einzig den Hinweis auf die 100-prozentige Arbeitsfähigkeit.

SEV-Rechtsschutz legt Einsprache ein

Gegen diesen Entscheid reichte der SEV Einsprache ein. Im Rahmen der Einsprache verlangte der SEV, dass festzulegen sei, dass kein Selbstverschulden vorliege, womit auch keine Einstelltage gerechtfertigt seien. In der Begründung machte der SEV geltend, dass der Arbeitgeber seine Fürsorgepflicht verletzt und die



Nicht nur die Verkehrssituation erzeugt bei den Chauffeuren und Chauffeusen Stress, sondern auch das Verhalten der Passagiere. (Das Bild hat nichts mit dem geschilderten Fall zu tun.)

Schuld auch bei umstrittenen bzw. nicht nachgewiesenen Konfliktsituationen einseitig dem Mitarbeiter zugeschoben habe. Die drastische Darstellung des Fehlverhaltens von Robert stehe im Widerspruch zum tadellosen Arbeitszeugnis. Weiter habe die Kasse die Stellungnahme von Robert sowie den Arztbericht unvollständig und falsch interpretiert. Robert habe sogar im Rahmen seiner Sorgfalts- und Treuepflicht seine Eigenverantwortung wahrgenommen und therapeutische Hilfe in Anspruch genommen. In einem weiteren Briefwechsel konnte sich

Robert nochmals zum Sachverhalt äussern. Auch der Facharzt erstellte einen weiteren Bericht. Darin bestätigte er die psychische Belastungssituation und die erfolgreiche Therapie, aber auch die Arbeitsfähigkeit.

Vorerst kein Erfolg

Die Arbeitslosenkasse erliess den Einspracheentscheid und bestätigte die Verfügung, also das Selbstverschulden und die 31 Einstelltage. Als Begründung führte sie dieselben Argumente an wie die Vorinstanz. Zudem erwähnte sie, dass die weiteren Briefwechsel und eingeholten In-

formationen keine neuen Erkenntnisse gebracht hätten.

Anwalt eingeschaltet

Robert und der SEV erachteten den Einspracheentscheid als unhaltbar. Das SEV-Rechtsschutzteam beauftragte deshalb einen SEV-Vertrauensanwalt, den Entscheid mit Beschwerde ans kantonale Versicherungsgericht weiterzuziehen.

SEV erhält Recht

Rund ein Jahr später hiess das Gericht die Beschwerde gut. Es stellte fest, dass kein Selbstverschulden vorliegt und somit auch keine Einstelltage gerechtfertigt sind. Die Arbeitslosenkasse wurde zudem verpflichtet, die Anwaltskosten zu übernehmen. Das Gericht begründete die Gutheissung der Beschwerde u. a. damit, dass das Fehlverhalten nicht wirklich nachgewiesen wurde und somit keine arbeitsvertraglichen Pflichten verletzt worden seien. Robert habe zudem eigenverantwortlich psychologische Hilfe gesucht und in Anspruch genommen sowie nachgewiesenermassen eine berufliche Neuorientierung angestrebt.

Merke:

Bei Kündigung riskiert der Arbeitnehmer immer Einstelltage, egal, ob selber oder vom Arbeitgeber gekündigt wurde. Es ist deshalb wichtig, sich gut zu dokumentieren und bei Missständen frühzeitig und beweisbar zu reagieren, damit der Arbeitslosenkasse klar aufgezeigt werden kann, warum effektiv gekündigt wurde. Das RAV fragt immer nach dem Verschulden. Der Arbeitnehmer muss beweisen, dass ihn kein Verschulden trifft. Dies ist eine Auswirkung der letzten Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (ALV).

Rechtsschutzteam SEV

REGELUNG

Die Verordnung zum Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIV) regelt die **Einstelltage bei selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit** wie folgt (Art. 45 Abs. 3):
Die Einstellung dauert
(a) 1–15 Tage bei leichtem Verschulden;
(b) 16–30 Tage bei mittelschwerem Verschulden;
(c) 31–60 Tage bei schwerem Verschulden.

Der SEV leistet einen Grosseinsatz für die Abstimmung vom 9. Februar

«Die Reisenden bekommen bessere Verbindungen, die Wirtschaft erhält für den Gütertransport gesicherte Kapazitäten und die Kantone können ihre Standortattraktivität erhöhen.»

Doris Leuthard, Bundesrätin



Fabi für den öV der Zukunft

Nur selten engagiert sich der SEV in diesem Ausmass bei einer Volksabstimmung. Die Fabi-Vorlage ist jedoch fürs Verkehrspersonal die entscheidende Weichenstellung für die Zukunft, weshalb der SEV mit allen Mitteln für ein Ja wirbt.

Ein gutes Bahnnetz ist im Interesse der Bevölkerung und der Wirtschaft. Sichere und leistungsfähige Verkehrsverbindungen stärken die Schweiz», begründete Bundesrätin Doris Leuthard die Vorlage zu Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur (Fabi) am Informationsanlass des SEV in Aarau. Zusammen mit der Verkehrsministerin argumentierten Nationalrätin und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher, der Zuger Regierungsrat Matthias Michel und Thomas Mahrer

von Coop für die Vorlage, über die das Volk am 9. Februar abstimmen wird.

öV-Initiative als Anstoss

Fabi hat eine Vorgeschichte: Es ist ursprünglich ein direkter Gegenvorschlag zur öV-Initiative. Diese wurde vom VCS angeregt, dann zusammen mit SEV, SP und Grünen ausgearbeitet und schliesslich im März 2009 mit der breit gefächerten öV-Allianz lanciert. Der SEV hat mehrere tausend Unterschriften beigesteuert für das Volksbegehren, das eine nachhalti-

ge Finanzierung des öffentlichen Verkehrs forderte. Im September 2010 reichten die Initianten über 140 000 Unterschriften bei der Bundeskanzlei ein.

Der Bundesrat beschloss, der Initiative einen direkten Gegenvorschlag gegenüberzustellen, nämlich die Vorlage zu Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur – eben Fabi. Damit stiess er sowohl in breiten politischen Kreisen als auch in der Verkehrsbranche auf gutes Echo; allerdings fanden die meisten Beteiligten,

der damit verbundene Kredit von 3,5 Milliarden Franken für eine erste Ausbautetappe sei zu tief bemessen. Im Parlament setzte sich dann die ausgebauten Version durch, die mit 6,4 Milliarden Franken rechnet und eine laufende Entwicklung der Planung vorsieht.

Der stärkste Punkt der Vorlage ist jedoch, dass der Betrieb und Unterhalt des Bahnnetzes gleichwertig einbezogen ist. Der Nachholbedarf beim Unterhalt ist unbestritten und wird nun mit Fabi ebenfalls nachhaltig finanziert.

Nachdem das Parlament dies mit grosser Mehrheit verabschiedet hatte, zogen die Initianten die öV-Initiative zugunsten von Fabi zurück.

Finanzierung breit abgestützt

Die (wenigen) Gegner der Vorlage kritisieren einerseits deren Ausmass, andererseits die Quellen, woher das benötigte Geld kommt. So werden befristete Gelder der Mineralölsteuer eingesetzt, vor allem aber wird die Mehrwertsteuer erhöht, die Kantone leisten einen massiven Beitrag, und die Pendler-

Die Köpfe des SEV in der nationalen Kampagne der Fabi-Abstimmung und ihre Aussagen für die Kundinnen und Kunden des



Hans Ulrich Keller, Bau:
«Ich repariere für Ihre Sicherheit.»



Lokführer Urs Mächler: «Sicherheit und Zuverlässigkeit des öV – dafür setzen wir uns ein.»



Buschauffeur Gilbert D'Alessandro, TPF:
«Ich bringe Sie zum Zug.»



Zugchefin Verena Zimmermann:
«Ich bin mit Ihnen unter»



Fabi bringt die nötigen Mittel, um überfüllte Züge und Perrons – wie hier in Lausanne – zu entlasten.

abzüge bei der direkten Bundessteuer werden auf 3000 Franken pro Jahr begrenzt. Auch die Reisenden werden über steigende Billettpreise ih-

ren Beitrag leisten müssen. Insgesamt gilt die Vorlage als gut ausgewogen. «Fabi ist gut für unsere Wirtschaft, mehr den Wohlstand und trägt zum

Erfolg der Schweiz von morgen bei», betonte denn auch SEV-Präsident Giorgio Tuti vor den Medien, als die öV-Allianz den Abstimmungskampf eröffnete.

Der SEV hat mit der grossen Verteilaktion am 14. Januar und mit der Schoggi-Aktion des Zugpersonals am 20. Januar die Kundschaft des öffentli-

chen Verkehrs aufgefordert, am 9. Februar Ja zu stimmen.

Peter Moor

Mehr zu Fabi auf Seite 12

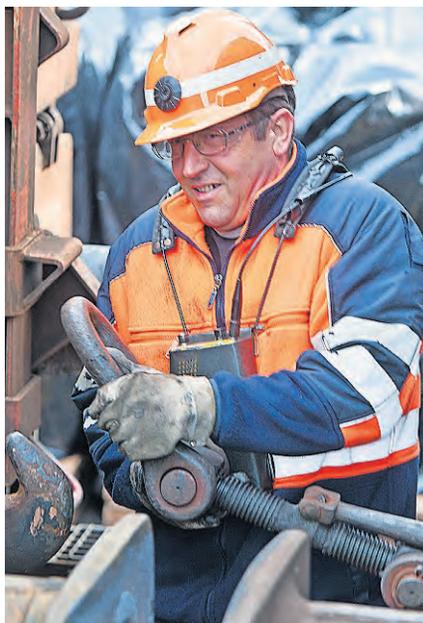
öffentlichen Verkehrs



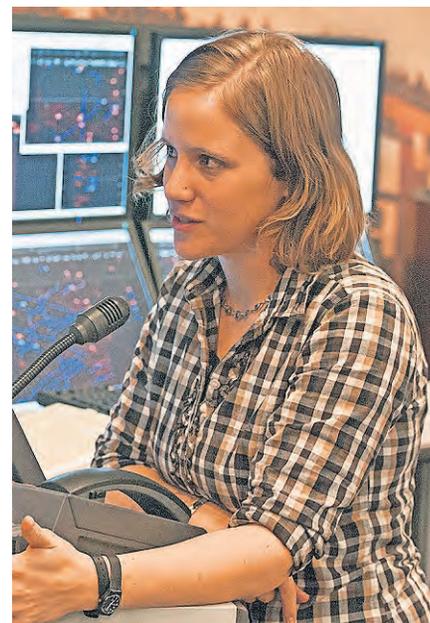
ermann:
rwegs.»



Verkäufer Markus Bürk:
«Ich bin für Sie da.»

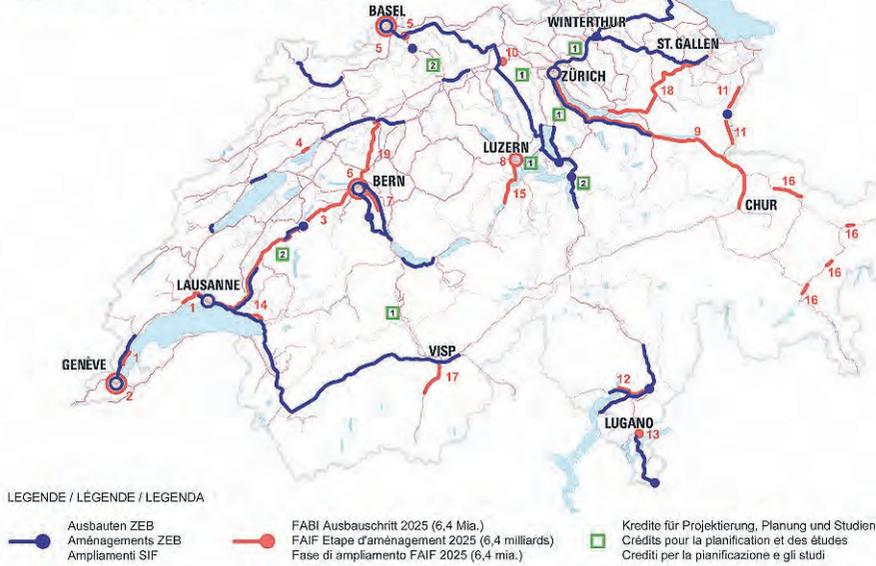


Rangierer Hanspeter Eggenberger:
«Ich rangiere für Sie.»



Zugverkehrsleiterin Petra Hegi:
«Ich Sorge für Ihre Verbindungen.»

Ausbauten ZEB und FABI Ausbauschritt 2025
Aménagements ZEB et FAIF Etape d'aménagement 2025
Ampliamenti SIF e fase di ampliamento FAIF 2025



- 1 Lausanne–Genf: Kapazitätsausbau
- 2 Knoten Genf: Kapazitätsausbau
- 3 Lausanne–Bern: Beschleunigungsmassnahmen
- 4 Ligerz–Twann: Kapazitätsausbau
- 5 Basel Ost (1. Etappe), Ergolzital: Kapazitätsausbau; Pratteln: Entflechtung
- 6 Knoten Bern: Kapazitätsausbau
- 7 Gümligen–Münsingen: Kapazitätsausbau
- 8 Bern–Luzern: Leistungssteigerung
- 9 Zürich–Chur: Kapazitätsausbau
- 10 Rapperswil–Mägenwil: Leistungssteigerung
- 11 St. Gallen–Chur: Kapazitätsausbau
- 12 Bellinzona–Tenero: Kapazitätsausbau
- 13 Lugano: Kapazitätsausbau
- 14 Vevey–Blonay: Leistungssteigerungen
- 15 Luzern–Stans/Giswil: Leistungssteigerungen
- 16 Landquart/Chur–Davos–St. Moritz: Leistungssteigerungen
- 17 Zermatt–Täsch/Fiesch: Leistungssteigerungen
- 18 St. Gallen–Rapperswil/Wil–Nesslau: Leistungssteigerungen
- 19 Worblauen–Solothur: Leistungssteigerungen
- 1 Projektierung Kapazitätsausbau Aarau–Zürich
- 1 Projektierung Kapazitätsausbau Zürich–Winterthur (Brüttenerntunnel, Stadelhöfen)
- 1 Projektierung Kapazitätsausbau Thalwil–Zug (Zimmerberg)
- 1 Projektierung Kapazitätsausbau Zug–Luzern (Tiefbahnhof bzw. Durchgangsbahnhof)
- 1 Projektierung Bahntechnik Ausrüstung Ferden–Mltholz im Lötschberg-Basistunnel
- 2 Studien für Basel-Mittelland (3. Juradurchstich)
- 2 Studien für die Neubaustrecke Axen
- 2 Studien für Lausanne–Bern

Das bringt Fabi: Dauerhafte Finanzierung des Schweizer Schienennetzes

Betrieb, Unterhalt und Ausbau aufs Mal

Die Finanzierung von Gleisen, Brücken, Tunnels, Fahrleitungen und anderen Anlagen wird mit einem unbefristeten Fonds abgesichert. Der Ausbau erfolgt etappenweise und bringt mehr Platz in den Zügen und Bahnhöfen sowie mehr Stabilität und Sicherheit im Betrieb.

Um die Bahninfrastruktur auch in Zukunft in gutem Zustand zu halten und die nötigen Kapazitäten bereitstellen zu können, sind zusätzliche Mittel nötig. Zudem müssen Engpässe beseitigt werden. Dafür soll Fabi sorgen.

Alles aus einem Topf

Schon 1992 hat das Volk den Fonds für die Eisenbahngrossprojekte (Finöv-Fonds) beschlossen, um die Neat mit Lötschberg- und Gotthard-Basistunnel sowie weitere Grossprojekte zu finanzieren. Das hat sich bewährt, weshalb mit dem sogenannten Bahninfrastrukturfonds BIF ein neuer, unbefristeter Fonds vorgesehen ist. Er löst den bisherigen Finöv-Fonds ab und gewährleistet, dass Betrieb und Unterhalt einerseits sowie Ausbau

andererseits aus einem Topf finanziert und aufeinander abgestimmt werden. In den BIF fliessen die Gelder, die bereits bisher für die Infrastruktur verwendet wurden. Da weitere Ausbauten notwendig sind, braucht es zusätzliche Mittel. Diese werden durch den Bund, die Kantone, die Bahnunternehmen und die Reisenden gedeckt.

Engpässe beseitigen

Fabi schafft die Voraussetzungen, um das Angebot der wachsenden Nachfrage anzupassen. Vor allem geht es darum, Engpässe auf den Schienen und in den Bahnhöfen zu beseitigen. Mehr Kapazitäten und gute Umsteigeverbindungen haben Vorrang vor kürzeren Reisezeiten. Der Ausbau erfolgt schrittweise. Im Rahmen des sogenannten Strategischen Entwicklungsprogramms (Step) sind für die Zeit bis 2050 Massnahmen und Projekte im Umfang von insgesamt rund 40 Milliarden Franken vorgesehen und nach Dringlichkeit geordnet. Über die einzelnen Ausbauschritte wird jeweils das Parlament entscheiden.

Erste Etappe bis 2025

Der erste Ausbauschritt im Umfang von rund 6,4 Milliarden

Franken soll bis 2025 realisiert werden. Er kommt den Reisenden direkt zugute: Die Investitionen ermöglichen auf verschiedenen Strecken den Halbstundentakt, in städtischen Gebieten und Agglomerationen den Viertelstundentakt. Die Tourismusregionen werden besser an die Hauptverkehrsachsen angeschlossen. Zudem wird es möglich, auf verschiedenen Strecken längere Züge sowie Doppelstockwagen einzusetzen.

Der Güterverkehr erhält zusätzliche Kapazitäten auf der Schiene und damit zuverlässigere und raschere Verbindungen. Damit wird die Verlagerungspolitik unterstützt.

Nicht nur Fabi

Fabi steht jedoch nicht allein: Weitere Verbesserungen werden erreicht durch bereits beschlossene Programme wie die Zukünftige Entwicklung Bahninfrastruktur (ZEB), die Neat, die Agglomerationsprogramme, den Anschluss an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz sowie den Viermeter-Korridor für den alpenquerenden Güterverkehr.

sev/bav

Weitere Informationen:

www.gv-Allianz.ch

www.bav.admin.ch/fabi

www.fabi.ch



Einsatz im Morgengrauen: Verteilaktion des SEV, auch in Luzern

VPT-Vizezentralpräsidentin wird Sektionskassierin

Erste Frau im ZV VPT

Zwei Jahre nach ihrer Pensionierung bei den Transports de la région Morges-Bière-Cossonay (MBC) hat **Danièle Dachauer** (63) Ende Dezember auch ihre SEV-Mandate als Vizezentralpräsidentin des Unterverbands VPT und Mitglied der Frauenkommission SEV abgegeben. Sie kam 1999 als erste Frau in den VPT-Zentralvorstand (ZV) und trat im gleichen Jahr auch der Frauenkommission bei.

«Diese war damals noch ein bisschen radikaler und hätte keinen Mann dabei haben wollen, auch nicht als Übersetzer», erinnert sich Danièle Dachauer. «Frauen und Männer sollten aber nicht gegeneinander arbeiten, sondern miteinander! So haben wir es im VPT gemacht.» Inzwischen hätten die Frauen schon viel erreicht. «Daher glauben viele, dass sie sich für ihre Rechte nicht mehr einzusetzen brauchen. Das ist schade, denn die Arbeit ist noch nicht zu Ende.»



Danièle Dachauer findet es wichtig, dass Frauen ihre Rechte ebenfalls einfordern, beispielsweise Lohnerhöhungen. «Man muss sich einfach getrauen! Wenn ich entschieden habe, etwas zu tun, dann tue ich es und zögere auch nicht, Anweisungen zu geben.» Die abtretende VPT-Vizezentralpräsidentin arbeitete 32 Jahre auf dem Bahnhof Montricher am Fuss des Waadtländer Juras. Als sie ihre Stelle bei der damaligen Bière-Apples-Morges-Bahn (BAM), der späteren MBC, antrat, «liebten es die Leute noch, an den Schalter zu kommen, und wir nahmen uns Zeit, älteren Leuten wenn nötig alles fünfmal zu erklären. Ich bediente unten im Bahnhof die Kundschaft und lebte oben in der Bahnhofswohnung. Gezügelt habe ich übrigens bis heute nicht.» Aber ihr Mann, der auch bei der BAM arbeitete, ist 2012 gestorben. Drei Tage pro Woche betreut Danièle Dachauer den knapp einjährigen Sohn ihrer Tochter. Sie spaziert gerne mit ihren beiden Hunden über Land. Und sie bleibt als neue Kassierin des VPT MBC gewerkschaftlich aktiv. *Hes/Fi*

Ein Urgestein des SEV-VPV geht in Pension

Ciao Jean-Bernard!

Mit fast 40 SBB-Dienstjahren ist **Jean-Bernard Egger** (61) Ende Jahr pensioniert worden. Der gelernte Präzisionsmechaniker und Zeichner trat am 1. Mai 1974 als Fahrleitungsmonteur in Neuchâtel-Vauseyon in die SBB ein. 1979 musste er diesen Beruf aber nach einem Verkehrsunfall aufgeben. 1981 erhielt er eine SBB-Stelle in Lausanne als Bauzeichner. «Dank meinen Vorgesetzten und Kollegen konnte ich beruflich aktiv bleiben und bin ihnen dafür dankbar.» Später wurde er technischer Assistent und 2000 Projektleiter. Jean-Bernard Egger war zuerst im Smuv organisiert. 1974 trat er dem SEV bei, war ab 1991 im Sektionsvorstand aktiv und präsidierte ab 2001 den VPV Lausanne, der nun in der Sektion Ouest des neuen Unterverbands AS aufgegangen ist. Jean-Bernard Egger wirkte bei der Vorbereitung der Fusion von SBV und VPV engagiert und kritisch mit. Als Mitglied einer Begleitgruppe nimmt er dieses Jahr noch gelegentlich an Sitzungen des AS-Zentralausschusses teil. «Mein Grossvater und meine Onkel gründeten in den 30er-Jahren die Ge-



werkschaft der Holzfäller, obwohl sie Arbeitgeber waren. Die Gewerkschaftskultur gehörte zu unserer Familie.» Lektüren bestärkten Jean-Bernard Egger in seinen gewerkschaftlichen Überzeugungen. «Jede/r hat das Recht auf ein Dach über dem Kopf, Krankenpflege und eine gute Ausbildung», findet er, auch wenn er kein Kommunist sei. Die SBB habe in den letzten Jahren durch ständige Reorganisationen viel Know-how verloren und die Arbeitsbeziehungen entmenschlicht. «Unsere Chefs konnten uns noch einen Tritt in den Hintern geben, aber auch Danke sagen. Heute sind die Manager von ihren Mitarbeitenden abgeschnitten. Das führt zu Individualismus, den auch der SEV spürt.» Ende Winter zieht Jean-Bernard Egger mit seiner Frau ins Val-de-Travers, wo er aufwuchs. Er will weiter für die Motorradfahrer-Föderation Artikel schreiben und sich für die Allgemeinheit nützlich machen. *vbo/Fi*

Nachruf



Hans Bayer, ehemaliger Zentralpräsident PV

7. März 1930 – 1. Januar 2014

Am Neujahrstag ist Hans Bayer im Pflegezentrum Bächli in Bassersdorf gestorben. Seit einem Hirn Schlag im Januar 2010 war er linksseitig gelähmt. Die Bestattung fand im engsten Kreis statt. Wir entbieten der Familie unser aufrichtiges Beileid. Auch in den letzten Jahren vor dem Schlaganfall setzte sich Hans Bayer noch regelmässig in Leserbriefen für das Verkehrspersonal und eine gerechte Sozialpolitik ein, wie zeitlebens in verschiedenen Gewerkschaftsfunktionen. Sobald er 1951 bei der SBB als «Fahrdienst-anwärter» (auszubildender Lokführer) begonnen hatte, trat er auch schon dem SEV bei. Den Lokführerberuf übte der gebürtige Winterthurer bis zur Pensionierung im Mai 1992 vor allem im Depot Zürich aus und zog in der Limmatstadt mit seiner Frau Emma ihre beiden Buben gross. 1969 bis 1979 gehörte er dem Fachausschuss 4 der Zugförderung an, was zeigt, dass sein berufliches Wissen und Können geschätzt wurde. Gewerkschaftlich engagierte er sich zuerst in der LPV-Sektion Zürich als Sekretär und Vizepräsident. 1979 wählte ihn die LPV-Versammlung des SBB-Kreises III zum Kreisvertreter. In dieser Funktion gehörte er bis 1988 dem Zentralausschuss und -vorstand des LPV an. 1979 bis 1988 vertrat er seinen Unterverband auch im Verbandsvorstand SEV.

Nach der Pensionierung präsidierte er von 1992 bis 2001 den Unterverband PV und bestimmte damit die Geschehnisse des SEV in der Geschäftsleitung mit. 1998 warnte er das Parlament in einem offenen Brief vor Abbau bei den Sozialversicherungen. Nach der Verselbstständigung der SBB-Pensionskasse 1999 musste er dafür kämpfen, dass die SBB-Pensionierten wie versprochen weiter einen Teuerungsausgleich erhielten wie die Pensionierten des Bundes. Mithilfe des ganzen PV und SEV erreichte er 2001, dass der Bund dafür vorläufig noch aufkam (bis 2004). 2003–2006 präsidierte er die SGB-RentnerInnen-Kommission und nahm damit auch im SGB-Vorstand Einsitz. Auch in diesen Gremien machte er sich für die SBB-Pensionierten stark und leistete seinen Beitrag dazu, dass die unselige 11. AHV-Revision 2004 in der Referendumsabstimmung klar scheiterte. Kollegen, die mit Hans Bayer zusammengearbeitet haben, attestieren ihm grosse Schaffenskraft, Dossierfestigkeit und eine unaufgeregte, aber konsequente Art. Mit fundierten Argumenten, Gelassenheit, Beharrlichkeit, trockenem Humor und oft auch philosophisch-hintergründigen Bemerkungen erreichte er für unsere Mitglieder meist, was zu erreichen war. Dafür behalten wir ihn in dankbarer Erinnerung. **ZS SEV**

■ PV Basel

Musikalisch bereichernde, fröhliche und auch besinnliche Weihnachtsfeier

In diesem Sinne konnte Präsident Rolf Deller am 11. Dezember im Volkshaus Basel 200 frohgelaunte Pensionierte und Angehörige, Vertreter der PV-Sektionen Aargau, Jura und Olten und ehemalige Vorstandsmitglieder der Sektion begrüssen. Das Trio «Fritz und Drunder», zwei Handharmonikaspieler und ein Bassgeiger, verstand es, die Zuhörer/innen mit ihren Musikvorträgen und Gesang zu begeistern. Auch die Sänger des Männerchors, unter der Leitung von Dirigentin Barla, versuchten die akustischen Möglichkeiten des Volkshaus-saales auszureizen. Trotz des hohen Durchschnittsalters der Sänger (und Nebengeräuschen vom Klavier!) gelang ihnen dies ansprechend gut. Der Längi-Kinderchor 4 der Kreismusikschule Pratteln erfreute das Publikum mit seinen lustigen Liedern, gesungen in deutscher, spanischer und englischer Sprache ebenfalls auf Trefflichste. Eine tolle Leistung der 7- bis 9-jährigen Kinder unter der Leitung von Frau Illi, begleitet am Klavier von Bruno Weber.

Die besinnlichen Worte zur Weihnachtszeit sprachen Ueli Berger und Andreas Peter von der Vereinigung «Christen bei Bahnen und öV». Beide sind als Lokführer tätig (Ueli zu 50% und als Rail-Pastor). In der Pause gab es den obligaten Kaffee und die feinen «Grättimannen». Gestärkt wurde der zweite Programmteil in Angriff genommen. Brigitte Pavan las eine nicht alltägliche Weihnachtsgeschichte «E Chlous» vor. Stilles Lächeln und schmunzelnde Gesichter überall. Zum Schluss war auch noch ein «Gast» angesagt. Als grosse Überraschung spielte der Präsident auf dem Sopran-Saxophon zusammen mit dem «Trio Fritz und Drunder». So nahte die Zeit, mit dem gemeinsamen Gesang, eine weitere, sicher in bester Erinnerung bleibende Weihnachtsfeier zu beenden. Vizepräsident Walter Merz dankte allen Mitwirkenden, Helfer/innen und Versammelten herzlich fürs Mitmachen und wünschte guten Start ins neue Jahr.

Ernst Speiser

■ Unterverband LPV

Fahrplanwechsel: Neue Rotationen im Personenverkehr bereiten Sorge

Erfreulicherweise erfolgte die letzte Zentralvorstandssitzung im 2013 wieder mit Vollbesetzung; Christian Meyer, Ressortleiter BLS, konnte wieder tatkräftig mittun.

Das Präsidium des LPV Basel wird momentan interimistisch vom LPV-Zentralpräsidenten geführt, das Amt des Kassiers konnte erfreulicherweise besetzt werden. Der LPV Genève hat wieder einen vollständig besetzten Vorstand – eine erfreuliche Nachricht. Die PP-Kurse in der Deutschschweiz sind sehr gut ausgelastet, die beiden Aprikurse sind bereits ausgebucht. Der zweite Kurs im April in Lausanne hat noch zu wenig Anmeldungen. Hoffentlich beteiligen sich noch mehr Kollegen, damit der Kurs durchgeführt werden kann.

Von der BLS-Front her ist zu vermelden, dass die Lohnverhandlungen sehr positiv verlaufen sind. Die grösste Errungenschaft ist sicher die Erhöhung des Ferienanspruchs um einen Tag. Die Lohnerhöhung beläuft sich auf 1,6%, wovon aber 0,9% systembedingt sind. Dagegen verlaufen die Lohnverhandlungen bei der RhB eher zäh. Es bleibt zu hoffen, dass für alle ein gutes Resultat erreicht werden kann. Dann besteht immer noch das Problem, dass bei den Touren nicht die richtigen Wegzeiten oder gar keine gezeichnet werden. Auch da bemüht sich der LPV um eine gute Lösung.

Im Ressort Cargo gibt es immer einige Touren, die beim Fahrplanwechsel zu Diskussionen Anlass geben. Im RCP-Bereich sind drei Details in Abklärung:

Zeitgutschrift und finanzielle Abgeltung bei Pausen und Höchstarbeitszeitüberschreitung. Ein aktuelles Thema sind zurzeit die Bedingungen, die für die Lokführerübernahme von SBB Cargo National zu SBB Cargo International gelten sollen. Betroffen davon sind die Standorte Basel und Bellinzona. Für zwölf Lokführer (ausschliesslich von Erstfeld) hat die Division Personenverkehr auf 2015 eine Stelle in Goldau, Zug oder Beinwil zugesichert. SBB Cargo besetzt ab 1. Januar 2014 die Stelle «Chef Lokpersonal» definitiv neu mit Elisabeth Brillo, die diese bis anhin interimsmässig übernommen hat.

Im Personenverkehr hapert es noch mit der Umsetzung der neuen BAR. Ausserdem bereiten die neuen Rotationen ab Fahrplanwechsel in Bezug auf Einzel- freitage etwas Sorge. Hier sind noch Diskussionen im Gang. Dann wurde seitens der Leitung ZF eine Sitzung einberufen, an der über einen bevorstehenden Wechsel des AN F zum AN G an drei kleineren Depotstandorten orientiert wurde. Der LPV wertet dies als positive Entwicklung und Schritt in die richtige Richtung.

Das Projekt SBFI steht im Moment still, weil die beiden Bundesämter BAV und SBFI weitere Anforderungen stellen. Hier muss noch einiges geklärt werden. Auch für das 125-Jahre-Jubiläum des LPV im 2014 muss noch einiges organisiert werden. Aber ein grober Zeitplan für den Festakt besteht jetzt bereits und weitere Infos folgen.

Marcel Maurer

■ Unterverband LPV

FITS III – taugliches Planungs-, Einteilungs- und Abrechnungstool

Urs Kieliger, Ressortleiter Cargo, begrüsst am 11. Dezember in Olten die Cargo-Vertreter der Sektionen zur Ressortversammlung Cargo. Erfreulicherweise war diesmal auch wieder ein Basler Vertreter mit dabei. Hinsichtlich der anstehenden Stellenausschreibungen von SBB Cargo International in Basel war das sehr wichtig. Nur so kann der LPV diesen anspruchsvollen Prozess begleiten und den betroffenen Kollegen die nötige Unterstützung bieten.

An einigen Standorten wurden die Abgabefristen der Einteilungsentwürfe gemäss AZG zum Fahrplanwechsel nicht eingehalten. Auch die Grenzwerte der Jahresarbeitszeit per Ende Jahr konnten bei vielen Kollegen nicht eingehalten werden. Die Unternehmung, sprich die direkten Vorgesetzten, nehmen hier ihren Teil der Verantwortung nicht wahr! Zu oft werden die frühzeitigen Gespräche nicht geführt und folglich die im GAV vorgesehenen Rückführungspläne nicht erstellt. Der LPV wird bei den entsprechenden Stellen intervenieren.

Aus zwei Hauptgründen werden momentan Fluktuationen nicht ersetzt und zunehmende Personalunterbestände mit all den negativen Begleiterscheinungen für das Lokpersonal in Kauf genommen: 1. Die schwarze Null soll unbedingt erreicht werden. 2. Die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels führt zu grösseren Veränderungen an den verschiedenen Standorten. So soll das Depot Erstfeld geschlossen werden. Damit für diese Kollegen berufliche Perspektiven durch offene Stellen geschaf-

fen werden können, ist es auch im Interesse des Personals, diesen Kraftakt solidarisch durchzustehen. Um den Betrieb dennoch aufrecht erhalten zu können werden in den nächsten Jahren vermehrt MEV-Führer eingesetzt. Um weitere Lösungen zu finden wurde eine Arbeitsgruppe «Bahnarbeitsplätze im Kanton Uri» eingesetzt.

Der LPV hat gemeinsam mit dem VSLF eine Petition gegen die Zentralisierung der Einteilung lanciert. Für das Lokpersonal wird eine markante Qualitätseinbusse befürchtet (man kennt sich nicht mehr persönlich, geringere Kenntnisse der Depotkultur, Mentalitäten und Örtlichkeiten, evtl. Sprachprobleme).

FITS III (IVU Rail) wird durchaus als ein taugliches Planungs-, Einteilungs- und Abrechnungstool angesehen. Voraussetzung ist, dass die massgebenden Parameter aus AZG, GAV, BAR und Produktionshandbuch implementiert und in der Praxis nicht aus falsch verstandenem Optimierungswahn ausgeschaltet werden. Als eigentlicher Knackpunkt muss die Absicht bezeichnet werden, immer mehr Zeitfenster in die Einteilungen zu zeichnen. Hier gilt es wachsam zu sein und die eigene Schmerzgrenze zu definieren! Es braucht personalverträgliche Modalitäten, um eine Gleichbehandlung gegenüber anderen Berufskategorien sicherzustellen, die für ihren Lohn nebst der Arbeitszeit keine zusätzlichen Stunden ihrer Freizeit für die Unternehmung blockieren müssen.

Rolf Braun

■ PV Luzern

Viel Beifall für den Schülerchor und das Duo PanTastico

Ein aufgestelltes, fröhliches Publikum fand sich am 10. Dezember zur Adventsfeier ein. Vier Klassen vom Schulhaus Meiersmatt in Kriens machten den Auftakt im weihnachtlich dekorierten Saal. Mit hellen Stimmen trugen 80 putzmuntere Jugendliche unter der Leitung von Qurt Schöpfer mehrere Gospellieder vor. Der temperamentvolle Dirigent vermochte Freude und Begeisterung am Singen zu entfachen. Einige Solistinnen zeigten trotz ihres jungen Alters eine bühnenreife Leistung.

Nach der Pause begeisterte das Duo PanTastico mit seinem Können. Karin und Mathias Inauen-Schaerer ent-

führten die Versammelten mit Panflöte und Piano auf eine musikalische Weltreise. Melancholische Klänge und besinnliche Weisen wechselten mit fröhlichen Melodien zur Weihnachtszeit. Das Konzert bot ein Ohrenschauspiel der besonderen Klasse. Mit kräftiger Baritonstimme regte Mathias Inauen das Publikum zum Mitsingen bekannter Lieder an. Die Interpreten belohnten den kräftigen Applaus mit einer Zugabe.

Herzlichen Dank an Vizepräsident Walter Lerch für die gelungene Organisation und Leitung des abwechslungsreichen Programms.

Otto Fuchs

■ SVSE – USIC-Meisterschaften Ski Alpin 2014

Das USIC-Team Ski Alpin steht fest!



Gleich zum Jahresbeginn wurde in Schwende das SVSE USIC-Team Ski Alpin 2014 für die USIC-Meisterschaften in Kasachstan auserkoren. Auf unserem Bild präsentieren sich die sechs Athleten im «Ethnolook». Von links: Curdin Lareida, Dölf Alpiger, Bruno Meier, Marco Tami, Kari Büsser und Flurin Jossen.

■ PV Aargau

Auftritt der Kinder begeistert das Publikum



Zur Adventsfeier konnte Präsident Ueli Röthenmund gegen 100 Kolleg/innen sowie mehrere Gäste im weihnachtlich geschmückten Kirchgemeinde-saal in Windisch begrüßen. Den kranken Mitgliedern wünschte er viel Kraft, Mut und Zuversicht. Zur Einstimmung auf die Adventszeit rezitierte er ein zum Schmunzeln und Nachdenken anregendes Gedicht zum Thema «Weihnachtsstress». Die Versammlung freute sich über den gelungenen Auftritt des Schülerchors der 3. bis 5. Klasse des Dorfschulhauses Windisch. Unter Leitung von Brigitte Giovanelli und Andreas Inlekofer sangen und spielten sie mit Begeiste-

rung wunderschöne Winter- und Weihnachtslieder und erhielten langen Applaus.

Mit einer spannenden Geschichte übermittelte Pfarrerin Patrizia Weigel aus Windisch die Weihnachtbotschaft. Sie verstand es, die Zuhörer/innen zu fesseln.

Zentralpräsident Ricardo Loretan überbrachte beste Grüsse des PV-Zentralausschusses. Eine Adventsfeier sei eine Feier ohne laute Töne, an der selten über gewerkschaftliche Themen gesprochen werde. Es sei eine Gelegenheit für viele Kolleg/innen, ein paar Stunden miteinander zu verbringen und den Gedankenaustausch zu pflegen. Auf Wunsch von Ueli

Röthenmund informierte er über einige wichtige gewerkschaftliche Themen. Am 9. Februar wird abgestimmt über Fabi. Immer mehr Menschen und Güter reisen mit der Bahn. Bis 2030 werden der Personenverkehr um 60 und der Güterverkehr gar um 70 Prozent anwachsen. Die Schweiz braucht dementsprechend ein modernes, leistungsstarkes Bahnnetz. Ausbauten und Unterhalt müssen langfristig und solide finanziert sein. Mit der Vorlage Fabi stellt der Bund die Weichen für ein nachhaltig finanziertes Bahnangebot, sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr. Es gilt also, alles daran zu setzen, dass die Volksabstimmung vom 9. Februar zum Erfolg wird. Unterdessen stellte die Küchenmannschaft das Zvieribuffet bereit. Später servierten emsige Helfer/innen Kaffee und feine Weihnachtsguetzli. Bald war es Zeit, sich zu verabschieden.

Helen Isler

■ PV Zürich

Weihnachtsfest mit Musik und Gesang

Der Theatersaal des Volkshauses Zürich erstrahlte im Kerzenschein, die Tische mit den hübschen Weihnachtsdekorationen waren sehr einladend. Präsident Kurt Egloff begrüßte alle Gäste und Versammelten zur Weihnachtsfeier. Der Chor Riesbach sang zur musikalischen Eröffnung einige Lieder. Der Chor hat ein grosses Repertoire und es ist wunderbar, diesen Sänger/innen zuzuhören. Mit wundervollem Gesang stimmte der Chor das Weihnachtsfest fröhlich ein. «Freud und Leid stehen so nahe beieinander», sagte Kurt Egloff. Aller verstorbenen Mitgliedern wurde sitzend ehrend gedacht.

Pfarrer Hannes Kappeler erzählte mit eindrücklichen Worten eine Geschichte zur besinnlichen Adventszeit. Er erwähnte ausserdem, dass es für ihn als GA-Besitzer eine Ehre sei, Pfarrer im Zürcher Stadtkreis 5 zu sein, wo so viele aktive und pensionierte Eisenbahner/innen wohnen. Zum Schluss dankte er den Aktiven für ihren unermüdlichen täglichen Einsatz für den reibungslosen Eisenbahnbetrieb und den Pensionierten für die geleistete Arbeit bei der Bahn. In der Pause gabs Fleischvögel mit Polenta und Rüeblen. Dann verwöhnte die Bendliker-Musik unter der Leitung von Dirigent Rolf Landis mit einem ab-

wechslungsreichen Weihnachtskonzert. Bereits zum 10. Mal konnte die Versammlung die Klänge der Bendliker-Musik genießen, die auch schon ihr 30-Jahre-Jubiläum feiern kann. Als sehr originelle Einlage traten der Dirigent und ein Musikant als Frauen auf. Die lustigen Vorträge waren eine gekonnte Auflockerung des Programms.

Zum Abschluss, begleitet von der Bendliker-Musik, sangen alle ein Weihnachtslied. Kurt Egloff dankte den Helfer/innen sowie den Gästen für das schöne Weihnachtsfest. Er wünschte allen gute Gesundheit, eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr. Das war im Volkshaus die letzte Weihnachtsfeier, nächstes Jahr findet sie im evangelisch-reformierten Kirchgemeindehaus an der Limmatstrasse 114 statt. Nächste Veranstaltung ist die Hauptversammlung vom 13. Februar (siehe Agenda).

Fritz Abt



■ Unterverband ZPV

Regionalversammlung West



Die ZPV-Regionalversammlung West fand Ende November in Bern statt. Bernhard Siegrist, Präsident ZPV Bern, eröffnete sie und appellierte an den gegenseitigen Respekt von SBB und Mitarbeitenden und rief dazu auf, die Menschen wie Menschen und nicht wie irgendeine Nummer oder Verbrauchsmaterial zu behandeln. Gastredner war Andrea Hämmerle, Personalvertreter im SBB-Verwaltungsrat. Er eröffnete die Vorträge mit einem Strauss interessanter Neuigkeiten und informierte über diverse Geschäfte der SBB, z.B. die von der EU neu lancierte Bahnreform, die eine Trennung von Betrieb und Netzinfrastruktur vorsieht. Seitens SBB ist man strikt gegen eine solche Trennung und auch Andrea Hämmerle ist total dagegen. Er appellierte, der integrierten Bahn Sorge zu tragen! Am Schluss erklärte er, die SBB-Leitung erkenne, dass eine sogenannte «Lehmschicht» in

den mittleren Kadern vorhanden sei. Aber die SBB wisse noch nicht, wie sie der Problematik entgegenwirken könne. ZP Andreas Menet informierte seitens ZPV. Speziell hob er das Problem der falschen Einreihung der SMZ (FQ Personal) und die diversen Petitionen, die noch laufen bzw. hängig sind, hervor. Als weitere Gäste informierten Pascal Fiscalini, Vizepräsident ZPV, Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, sowie für die SEV-Jugend Sabrina Tessmer und Biagio Signorello mit einem kurzen Theater-Intermezzo. Teils sehr emotional und engagiert besprachen die Mitglieder diverse Themen, u.a. die unfaire FVP-Besteuerung beim Zugpersonal. Nach der Versammlung wurde im Foyer ein vom ZPV Bern spendierter Apéro serviert. Es folgten einige gemeinsame gemütliche Stunden bei einem feinem Mittagessen und interessanten Gesprächen.

Bernhard Siegrist

■ Unterverband ZPV

Tour de Suisse landet in Biel



Auf ihrer Dankeschön-Tour besuchten Janine Truttmann und Sabrina Tessmer mit Kaffee und Kuchen auch das Depot in Biel.

■ RPV Aargau

Bitte neue Mitglieder werben

Präsident Markus Engetschwiler konnte zur Herbstversammlung vom 23. November in Hunzenschwil zahlreiche Mitglieder begrüßen.

Die Sektion zählt derzeit 91 Mitglieder. Der Präsident rief alle dazu auf, neue Mitglieder zu werben. Der Präsident führte die Versammlung fort mit den neuesten Informationen von der RPV-Präsidentenkonferenz im «Brenscino». Zur Sprache kamen die Gruppenarbeit «Mobilisieren», Fragen rund ums Arbeitszeitgesetz, der Zustand des Unterverbands RPV

und die Zukunft der Rangiertagung Mitte Ost. Auch der Test für das neue Funkgerät Lisa und der Stellenabbau der Rangierer im Personenverkehr wurde u. a. thematisiert. Auch einige Infos aus der Peko hatte der Präsident wie z. B. die Auslieferung des Badge und der Stand bei den Toco-Sammelklagen.

Nach der Bekanntgabe der Termine fürs nächste Jahr schloss der Präsident die Versammlung und die Teilnehmenden genossen anschliessend ein Nachtessen. *Thomas Ammann*

■ PV Jura

Gelungene St-Nicolas-Feier

Rund 100 Personen nahmen am 5. Dezember an der traditionellen St-Nicolas-Feier in Bassecour teil. Der Chor der pensionierten Eisenbahner präsentierte eine Anzahl schöner Lieder. Nach einem guten Essen übernahm die «groupe des rigolos» das Zepter und sorgte für Unterhaltung. Dazu

trugen auch Marc Crétin mit der Harmonika und Christian Sommer mit dem Akkordeon bei. Die traditionelle Tombola kam sehr gut an – ein Dankeschön an Marcelle Comte, die die Tombolapreise mit viel Hingabe vorbereitet hatte.

Alle brachen zufrieden auf nach diesem Tag. *Oscar Schaub*

■ PV Uri

Besinnliche Adventsfeier



ortsansässige Pfarrer Ulrich Schmalz in seiner Rede zu erzählen wusste. Er verstand es, sein Thema, «Mensch ärgere dich nicht», den aufmerksam zuhörenden Versammelten zu überbringen.

Nach einem zweiten Auftritt des Panflötenduos und einem gemeinsam gesungenen Lied endete die Adventsfeier. Der Präsident dankte allen Mitwirkenden und Versammelten herzlich für ihr Mitmachen und den zahlreichen Helfer/innen für die liebevoll gestaltete Dekoration des Saals. Er vergass auch nicht, der ortsansässigen Gärtnerei Bürgin zu danken, die den Saal mit Blumen und Weihnachtssternen weihnachtlich geschmückt hat. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung.

Mit einem kleinen Imbiss ging die Adventsfeier zu Ende.

Guido Lang

An die 90 Mitglieder genossen am 12. Dezember im Saal des Pfarreicenters Erstfeld die besinnliche Adventsfeier.

Präsident Heinz Frutig hiess die zahlreichen Gäste herzlich willkommen. Das Panflötenduo Ursi Loretz und Bernadette Janser stand mit seinen weihnachtlichen Darbietungen im Mittelpunkt. Sie waren es, die nach der Eröffnungsrede mit ihren gekonnt vorgetragenen Musikstücken die Herzen der Anwesenden erwärmten.

Eindrücklich waren auch die interessanten Inhalte, die der

■ Unterverband ZPV – 30 Jahre ZPV-Frauen

Fleissige «Weihnachtsfrauen»

Kurz vor Weihnachten entpuppte sich ZPV-Zentralsekretärin Janine Truttmann als Weihnachtsengel. Für rund 600 Frauen beim ZPV verpackte sie kleine Couverts mit einem Pin und einem Body-Shop-Gutschein. Warum? Wir feiern das 30-Jahr-Jubiläum der Frauen beim Zugpersonal. Deswegen durften wir einmal «Weihnachtsfrauen» spielen, dabei hatte Janine Truttmann die meiste Arbeit. Hoffentlich gefällt euch ZPV-Frauen die

kleine Überraschung: Tragt den selbstkreierten Pin und löst die 10 Franken bei Body Shop ein, um euch in dieser dunklen Jahreszeit zu verwöhnen. Schickt uns Bilder, wie ihr dieses Jubiläum feiert. Dazu bitte die Aushänge in euren Depots beachten, sie zeigen, wie es geht.

«Herzlichen Dank, dass es euch gibt, liebe Frauen beim Zugpersonal. Lasst uns zusammen ein Stück Geschichte erleben!» *Sabrina Tessmer*



■ ZPV Zürich–Schaffhausen

Die Personalräume sind umgebaut

Zur Herbstversammlung am 2. Dezember begrüßte Präsident Reto Brüllhardt zahlreiche Mitglieder, ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet sowie Peko-Mitglied Roger Kaiser.

Die Umbauarbeiten der Personalräume sind abgeschlossen. Leider ist die Lounge ein wenig klein geraten, vier Ruhesessel für zirka 300 Personen pro Tag! Die Garderobenkästen sind auf verschiedene Räume verteilt, weil die Masse falsch genommen wurden. Momentan ist keine Änderung möglich.

Die Touren sind «fahrbar» geworden, mal schauen, wie die Wirklichkeit aussieht. Der bahnärztliche Dienst hat festgestellt, dass die Tour Zürich–Luzern–Zürich zumutbar

ist, d. h. vier Mal die Strecke Zürich–Luzern retour.

Auch übt der Sozialdienst bei Gesundheitsgesprächen vermehrt Druck aus auf die betroffenen Personen. Von Vorteil ist es, Mitglied der Gewerkschaft zu sein, dann wird man von ihr unterstützt.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte über die diversen Baustellen, u. a. über das Projekt Umwandlung von Interregio zu Interregio-express. Das Problem «Namensschild» wird bis 2016 andauern. Ab 2016 ist ein neues «Berufskleid» vorgesehen. Wünschenswert wäre eine Strickjacke ohne Namensschild. Die Auslandzulagen sind in Bearbeitung. Ob das

Bundesverwaltungsgericht eingeschaltet wird, ist nicht bekannt. Das Schiedsgericht könnte auch beigezogen werden. Für diese Abklärungen wird ein Rechtsanwalt beigezogen. Beim Regionalverkehr wurde eine bessere Einreihung abgelehnt. Das ist ein klassischer Fall für das Bundesverwaltungsgericht.

Roger Kaiser ist erstaunt, dass die Züge durch den Gotthardtunnel unbegleitet geführt werden sollen. Statt fünf Personen auf dem IC nach Chur mitfahren zu lassen, könnte bereits beim Railjet Personal mitgegeben werden. Auf dem neuen RE wird eine Instruktion verlangt.

Hansjörg Wäfler

■ PV St. Gallen

Die Geschichte vom armen Schlucker

Pünktlich wie immer konnte Präsident Andreas Forrer die Adventsfeier in Rorschach eröffnen und 102 Anwesende begrüßen. Mit Tannenzweigen, Kerzen und Guetzelitellern geschmückte Tische zauberten eine warme, vorweihnachtliche Stimmung in den Saal. In einer Schweigeminute gedachte die Versammlung der seit der Herbstversammlung verstorbenen acht Mitglieder.

Nicht nur Gott, sondern auch die SBB hat verschiedene Kostgänger, so begann Pfarrer Pius Helfenstein sein Referat.

Die Geschichte vom armen Schlucker aus dem Niederdorf – kein Geld, niemand der ihm helfen kann. Trost sucht er in der Kirche. Als der Pfarrer die Weihnachtsgeschichte erzählte, sass plötzlich eine Dame neben ihm. Er hatte nur noch Augen für sie, resp. ihre Geldbörse. Sie sprach ihn an, gab ihm ihr schönes Armband und war weg. Nun hatten alle ein Geschenk. Er lud alle seine Kumpels zu Schinken, Zopf und vor allem Wein ein. Nachts erschien ihm ein Engel im Traum. Der Engel entpuppte

sich als die Dame. Nun war dem armen Schlucker klar, dass dies ein Geschenk Gottes war.

Zentralpräsident Ricardo Loretan rief auf, über Fabi abzustimmen und wusste teilweise Neues betreffend PK und FVP. Es folgte ein persönlicher Rückblick und ein herzliches Dankeschön.

Die «Toggis» unterhielten mit schöner Volksmusik. Bevor ein gutes Essen die Feier abschloss, sangen alle die obligaten Weihnachtslieder.

Peter Spörri

■ PV Bern

Feier mit Gesang, Musik und Geschichten



An der Weihnachtsfeier in Dündingen konnte Präsident Erwin Gugger rund 200 Personen begrüßen. Die Tische waren festlich geschmückt und auf der Bühne stand ein Tannenbaum mit brennenden Kerzen und roten Kugeln. Katharina Haudenschild führte durch das Pro-

gramm. Zu Beginn spielte die Musikgruppe Oldies, bestehend aus vier Bläsern, einige Melodien. Dann sang der Männerchor fünf Lieder. Eine «Geschichtenfrau» las zwei Erzählungen. Die erste handelte von einem Knaben, der wegen unglücklichen Vorkommnissen und aus Trotz seine Familie verliess, aber bald wieder zurückkehrte und sich mit dem Vater versöhnte. Die zweite Ge-

schichte erzählte von einem lahmen Kücken, das die Geburt Jesus aus nächster Nähe miterlebte und anschliessend den andern Hühnern über das Geschehen berichtete.

Während der ganzen Feier projizierte Klaus Gasser Winterbilder auf die grosse Leinwand. Nach dem feinen Zviersteller richtete ZP Ricardo Loretan einige Worte an die Teilnehmenden. Er rief dazu auf, am 9. Februar unbedingt abzustimmen. Es geht um die Finanzierung und den Ausbau der Bahninfrastruktur. Er wünschte allen ein gesundes neues Jahr. Diesen Wünschen schloss sich der Präsident an. *Andreas Lüthi*

■ PV St. Gallen

Pensioniertenanlass SBB

Die Pensionierten der Region Winterthur / St. Gallen trafen sich Mitte Dezember zum 4. Mal zur Zusammenkunft. Ein kurzweiliges Begleitprogramm mit dem SBB-Blasorchester und vorzüglichem Mittagessen sorgte für eine heitere Stimmung. Beim Willkommenskaffee traf man Kolleginnen und Kollegen zum ersten Gedankenaustausch. Das angesagte Referat von Jeannine Pilloud, Leiterin Personenverkehr, fiel ins Wasser – respektive in die Seine. Sie begleitete SBB-CEO Andreas Meyer nach Paris. Toni Häne, Leiter Verkehrsmanagement informierte stellvertretend über

die aktuelle Situation, über kommende Herausforderungen und die Strategie der SBB. Die anschliessende Diskussions- und Fragerunde wurde rege benutzt.

Das Mittagessen war eine ausgezeichnete Leistung der Sän-tis-Gastronomie. Das Blasorchester brachte weitere Musikeinlagen und es war Zeit für den Gedankenaustausch mit Kolleg/innen. Es war wiederum ein gelungener Anlass. Danke an Paul Jost, Betreuer Pensionierte Bern, und Rolf Furrer, Betreuer Pensionierte Ostschweiz, für die sehr gute Organisation. *Richard Studer*

Unsere Verstorbenen

Andres Edwin, pensionierter Bürochef, Burgdorf; gestorben im 101. Altersjahr. PV Bern.

Annaheim Hugo, pensionierter Meister, Olten; gestorben im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Badertscher Sylvia, Witwe des Hans, Oberstammheim; gestorben im 82. Altersjahr. PV Zürich.

Balsiger Martin, pensionierter Bahnhofsvorstand, Root; gestorben im 83. Altersjahr. PV Luzern.

Bayer Hans, pensionierter Lokomotivführer, Bassersdorf; gestorben im 84. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Beck Anni, Witwe des Adolf, Landquart; gestorben im 89. Altersjahr. VPT RhB.

Becker Margrit, Witwe des August, Rorschach; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Bennewitz Klaus, Reinach BL; gestorben im 77. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Bleuer Erwin, pensionierter Magaziner, Hägendorf; gestorben im 77. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Brunner Norma, Witwe des Otto, Ebikon; gestorben im 95. Altersjahr. PV Luzern.

Bucher Werner, pensionierter Rangiermeister, Lyss; gestorben im 93. Altersjahr. PV Biel.

Bürki Alfred, pensionierter Spezialhandwerker, Wangen bei Olten; gestorben im 80. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Curty Gertrud, Witwe des André, Dündingen; gestorben im 83. Altersjahr. PV Fribourg.

Dörig Gertrud, Witwe des Karl, Luzern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Dürig Herta, Witwe des Alfred, Bern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Bern.

Eymann Eduard, pensionierter Chef Baudirektion, Interlaken; gestorben im 89. Altersjahr. VPT Jungfrauabahn.

Favri Willi, pensionierter Leiter Elektroabteilung, Gerolfingen; gestorben im 66. Altersjahr. VPT Seeland.

Frey Angela, Witwe des Friedrich, Windisch; gestorben im 94. Altersjahr. PV Aargau.

Fürst Anna, pensionierte Rottenköchin, Kerzers; gestorben im 87. Altersjahr. PV Biel.

Guyer Alfred, pensionierter Lokomotivführer, Zürich; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Hirt Hans-Peter, pensionierter Spezialhandwerker, Biel; gestorben im 68. Altersjahr. PV Biel.

Hirt Otto, pensionierter Verwaltungsbeamter, Flislibach; gestorben im 93. Altersjahr. PV Aargau.

Hofer Bernhard, Reiseverkäufer, Basel; gestorben im 28. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hofmann Heinrich, pensionierter Magazinchef, Aarburg; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Imthurn Paul, pensionierter Geleisearbeiter, Hallau; gestorben im 83. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Inderbitzin Katharina, Witwe des Xaver, Ibach; gestorben im 82. Altersjahr. PV Luzern.

Inderbitzin Lina, Witwe des Meinrad, Basel; gestorben im 90. Altersjahr. PV Basel.

Indergand Rosa, Witwe des Albin, Schattdorf; gestorben im 94. Altersjahr. PV Uri.

Kaufmann Jakob, pensionierter Rangierangestellter, Ebikon; gestorben im 80. Altersjahr. PV Luzern.

Kaufmann Johann, pensionierter Zugführer, Luzern; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

Kessler Hans, pensionierter Gruppenchef, Birsfelden; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.

Kläfiger Jeanne, Witwe des Peter, Erstfeld; gestorben im 78. Altersjahr. PV Uri.

Koch Heinrich, Seedorf UR; gestorben im 91. Altersjahr. PV Uri.

Kohler Margarita, Witwe des Paul, Olten; gestorben im 97. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Küng Karl, pensionierter Schienen-traktorführer, Zürich; gestorben im 79. Altersjahr. PV Zürich.

Künzle Adrian, Lokomotivführer, Eschenbach SG; gestorben im 29. Altersjahr. LVP Zürich.

Lips Wilhelmina, Witwe des Ernst, Basel; gestorben im 90. Altersjahr. PV Basel.

Neuenschwander Martha, Witwe des Werner, Oftringen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Oggier Alfred, pensionierter Kraftwerkmeister, Naters; gestorben im 85. Altersjahr. PV Wallis.

Ragonesi Giulio, Wyssachen; gestorben im 78. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Rappaz Maurice, pensionierter Geleisemonteur, Vernayaz; gestorben im 85. Altersjahr. PV Wallis.

Renfer Frieda, Lengnau BE; gestorben im 90. Altersjahr. PV Biel.

Renfer Ida, Witwe des Werner, Biel; gestorben im 87. Altersjahr. PV Biel.

Reutimann Alfred, pensionierter Rangiergruppenführer, Oberstammheim; gestorben im 81. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Richner Hans, pensionierter Güterverwalter, Staufien; gestorben im 85. Altersjahr. PV Aargau.

Roth Walter, pensionierter Zugführer, Bern; gestorben im 85. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schär Fritz, pensionierter Stellwerk-beamter, Rothrist; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schär Margrith, Witwe des Otto, Olten; gestorben im 83. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schmied Kurt, pensionierter Fahr-dienstleiter, Däniken SO; gestorben im 85. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schneider Fritz, pensionierter Rangier-lokführer, Allschwil; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Schönenberger Albert, pensionierter Spezialhandwerker, Obergösgen; gestorben im 82. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schütz Rudolf, pensionierter Geleisemonteur, Dietikon; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Städler Karl, pensionierter Rangiermeister, Horn; gestorben im 88. Altersjahr. PV St. Gallen.

Tschannen Rosmarie, Schlieren; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Von Allmen Fred, Lützelflüh-Goldbach; gestorben im 87. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Waser Rosa, Witwe des Fritz, Schaffhausen; gestorben im 92. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Witzig Johanna, Witwe des Theodor, Denzlingen; gestorben im 87. Altersjahr. PV Basel.

Züger Elisabeth, Schübelbach; gestorben im 93. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Zurbuchen Heidi, Witwe des Walter, Olten; gestorben im 81. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Sektionen

- 1. Februar** ■ **TS Nordwestschweiz**
9.45 Uhr,
Olten, Kantine
Swisscom
5. Generalversammlung
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
Anmeldung bis 18. Januar an Kurt Wyss,
kurt.wyss@sev-ts.ch.
- 2. Februar** ■ **LPV Brig**
17 Uhr, Brig,
Restaurant
Du Pont
Generalversammlung
Alle aktiven und pensionierten Kollegen sind herzlich eingeladen. Einladung mit Traktandenliste ist im Depot P und G ausgehängt. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Sektionen VPT

- 24. Januar** ■ **VPT BDWM**
19 Uhr,
Bremgarten,
Restaurant Jojo
Generalversammlung
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- 2. Februar** ■ **VPT BLT**
14.30 Uhr,
Ettingen,
Restaurant
Rebstock
Beginn um 15 Uhr. Im Anschluss wird ein Nachtessen offeriert. Einsatz 20 Franken. Tolle Preise! Bitte anmelden bis 27. Januar bei Tobias Wackernagel, 061 261 53 12 oder in den Depots.
- 5. Februar** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebedatum:
12. Februar
Winterwanderung
von der Fiescheralp
nach der Bettmeralp
Unwesentliche Höhendifferenzen. Am Schluss Abstieg nach der Bettmeralp; zirka 2 Stunden. Wanderstöcke und Schuheisen empfehlenswert. Mittagessen auf der Bettmeralp im Restaurant Lusa. Solothurn ab 7.19 Uhr, Worb ab 7.30 Uhr, Bern ab 8.07 Uhr via Brig nach Fiesch. Rückfahrt ab Bettmeralp um 15.55 Uhr. Anmeldung bis Montagmittag, 3. Februar an Bernhard Blaser, 031 911 24 27 oder belibla@bluewin.ch.
- 7. Februar** ■ **VPT BLS, Gruppe Bau & Unterhalt**
18.15 Uhr,
Spiez,
Hotel Bellevue
(vormals Bahndienst und Elektrotechnik)
1. Hauptversammlung
nach der Fusion
Alle Mitglieder der bisherigen Gruppen Bahndienst und Elektrotechnik sind zur ersten gemeinsamen HV herzlich eingeladen. Anschliessend wird ein Imbiss offeriert. Für Infos bitte die Einladungen mit Traktandenliste an den Anschlagbrettern beachten. Wir hoffen auf eine interessierte Mitgliedschaft.
- 19. Februar** ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
(Durchführung nur bei gutem Wetter – kein Verschiebedatum)
Winterwanderung
Törbel–Ronalp
Die «Panoramastrasse» liegt auf gut 1600 m und ist trotz Auf- und Abstieg von +150/–300 m in gut 3½ Stunden zu bewältigen. Die Route bietet atemberaubende Ausblicke ins Saas- und Mattertal und an die BLS-Südrampe. Der Jahreszeit entsprechende Wanderausrüstung mit Stöcken, evtl. Schuhkrallen. Mittagessen aus dem Rucksack. Bern ab 7.07 Uhr, Spiez ab 7.36 Uhr. Rückreise: Zenhäusern ab 15.14/16.14 Uhr, Bern an 16.54/17.54 Uhr. Anmeldung erforderlich bis 17. Februar an Robert Etter, 031 922 18 95, 079 378 48 50 oder fam.etter@sunrise.ch.
- 25. Februar** ■ **VPT SGV, Pensionierte**
11.30 Uhr, Kriens,
Restaurant
Grüne Bode
Pensioniertenhöck
Fasnacht und Eröffnung Saison 2014: Mit oder ohne Maske. Bus Nr. 1 Richtung Obernau bis Haltestelle Alpenstrasse, anschliessend überqueren der Hauptstrasse Richtung Hochrainstrasse.
- 6. März** ■ **VPT STI**
19 Uhr,
Thun,
Restaurant
Metzger
101. Hauptversammlung
Beginn mit gemeinsamem Nachtessen; HV ab 20 Uhr. Zu Gast ist Roman Gimmel, Gemeinderat Thun und VR STI; Thema «Baustellen in Thun – ein Thema, das interessiert – ja polarisiert». Anschliessend beantwortet Roman Gimmel Fragen. Wahlen: Sektionspräsident und zwei weitere Vorstandsmitglieder. Aktuelles aus der Sektion und aus dem SEV schweizweit.
- 7. März** ■ **VPT BLT**
18.30 Uhr, Basel,
Restaurant
Jobfactory
Generalversammlung
Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.

Pensionierte SBB

- 3. Februar** ■ **PV Winterthur-Schaffhausen**
14.15 Uhr,
Oberwinterthur,
Hotel Römertor
Hauptversammlung
Hauptthemen: Ehrungen und Wahlen. Als Referenten begrüssen wir Andrea Hämmerle. Musikalische Darbietungen des PV Chores Winterthur.
- 6. Februar** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
- 6. Februar** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
Olten,
Restaurant Bahnhof
(Gleis 13)
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag nachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.
- 12. Februar** ■ **PV Luzern**
Wanderung
Wohlen bei Bern
Luzern ab 9.00 Uhr, Bern an 10.00 Uhr. Gruppe 1: Kaffeepause in Bern. Bern (Schanzenpost Autokurs 1087) ab 11.04 Uhr. Spaziergang 5 Minuten zum Restaurant Kreuz. Gruppe 2: Bern (Autokurs 1087) ab 10.13 Uhr, Hinterkappelen an 10.28 Uhr. Wanderung nach Wohlen, 1¼ Stunden. Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Kreuz ab 11.45 Uhr (Bernerteller und Dessert CHF 30). Wohlen ab 14.08 Uhr, Bern ab 15.00 Uhr, Luzern an 16.00 Uhr. Anmeldungen bis 7. Februar an Ferdi Jutzi, 041 610 17 92, juzi_ferdi@bluewin.ch.
- 13. Februar** ■ **PV Zürich**
14.30 Uhr,
Zürich,
Volkshaus,
blauer Saal
Hauptversammlung
Statutarische Traktanden und Wahlen. Infos zu gewerkschaftlichen Themen und zur Sektionsreise. Elena Obreschkow informiert über ihre Tätigkeit als Sektionscoach im SEV. Anschliessend wird ein Imbiss offeriert.
- 6. März** ■ **PV Aargau**
Windisch, FHNW
Brugg-Windisch,
Campus-Restaurant
(beim Bahnhof Brugg)
Hauptversammlung
Achtung, neuer Versammlungsort. Hauptthemen: Jahresrechnung, Jahresbeiträge, Jubilareneuerung, Jahresprogramm 2014, Grussworte des ZP Ricardo Loretan sowie Sektionsreise. Anschliessend offeriert die Sektion einen Imbiss. Anmeldung mit gelber Karte bis spätestens 23. Februar oder an hallo.aarau@sunrise.ch.

Sport und Kultur

- 24. Januar** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Skitour Parpeinahorn
(2602 m)
Tour mit zirka 1000 m Aufstieg ab Mathon. Normale Ausrüstung für Skitour. Verpflegung mitnehmen. Winterthur ab 7.00 Uhr, Zürich ab 7.37 Uhr über Chur–Thusis–Zillis nach Mathon. Anmeldung an Johann Bollhalder, 071 277 85 06, agjobo@hispeed.ch.
- 26. Januar** ■ **ESV Rheintal-Walensee**
Skitour WS Piz Titschal
Treffpunkt im Zug, Chur ab 7.56 Uhr (Richtung Disentis). Ilanz ab 8.35 (Postauto) bis Friggahüs/St. Martin (Obersaxen). Heimreise ab dort um 16.30 Uhr (evtl. 14.30 Uhr). Aufstieg ab Friggahüs–Wasmen–Vorderalp–NE-Grat, leicht zum Gipfel des Piz Titschal (2550m); +1250m, zirka 4¼ Stunden. Abfahrt über die Aufstiegsroute. Übliche Skitourenausrüstung, mit LVS, Lawinenschaufel und -sonde. Anmelden bis 24. Januar bei Tourenleiter Thomas Müller, 043 343 12 76 oder 079 286 59 83, th.mue@gmx.ch.
- 29. Januar** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Winterwanderung
Abfahrt in Winterthur um 9.42 Uhr nach Henggart. Wanderroute: Henggart–Hebsack–Judenrütli–Lotzenbach–Schloss Eigental–Flaach Unterdorf; zirka 3 Stunden, +150/–220 m. Kaffee vor Abfahrt in Winterthur, Mittagessen im Restaurant Weingarten in Flaach. Zurück mit Postauto ab Flaach Unterdorf um 16.13 Uhr, Winterthur an 16.45 Uhr. Anmeldung bis 26. Januar an Manfred Portmann, 052 232 30 00.
- 31. Januar** ■ **ESV Thun**
20 Uhr, Schwäbis,
Restaurant
Bellevue
49. Hauptversammlung
Der Vorstand freut sich über zahlreiches Erscheinen der ESVT-Mitglieder.

- 2. Februar** ■ **ESV Herisau**
www.esv-herisau.ch
8.36 Uhr, Weissbad, Bahnhof
Skitour (leicht/mittel) Alp Sigel (Al)
- 6. Februar** ■ **ESC Winterthur**
www.esv-winterthur.ch
Skitour Eggenmandli (2448m)
- 8. Februar** ■ **ESV Rheintal-Walensee**
www.esv-rhw.ch
Skitour Furggelenstock (1656m) für Einsteiger und Geniesser
- 9. und 10. Februar** ■ **ESV Herisau**
www.esv-herisau.ch
8.10 Uhr, Chur (Postauto nach Peist)
Skitour Cunggel/Sandhubel (Mittel)
- 12. Februar** ■ **ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus**
Winterwanderung Arth-Goldau-Brünnen
- 12. Februar** ■ **ESV Rheintal-Walensee**
www.esv-rhw.ch
Skitour ZS, Nünalphorn (2385m)
- 15. und 16. Februar** ■ **ESC Winterthur**
www.esv-winterthur.ch
Skitour Hanenstock
- 15. Februar** ■ **ESV Herisau**
www.esv-herisau.ch
Unterwasser
Klubskirennen
- 16. und 17. Februar** ■ **ESV Herisau**
www.esv-herisau.ch
8.18 Uhr ab Küblis PTT
Skitour Drusenturm, Schruns (mittel/schwierig)
- Winterthur ab 7.07 Uhr, Herisau ab 8.00 Uhr. Bus bis Brülisau. Aufstieg via Plattebödeli zur Alp Sigel; 3 Stunden, +850m. Abfahrt via Alp Mans nach Wasserauen. Tourenausrüstung und Rucksackverpflegung. Anmeldung am 31. Januar abends an Thomas Zehr, 079 505 09 16.
- Von Attinghausen mit der Seilbahn bis Brüsti. Schöne Tour über den Surenenpass. Aufstieg zirka 950m. Ausrüstung für Skitour, Verpflegung mitnehmen. Winterthur ab 7.00 Uhr, Zürich ab 7.35 Uhr via Zug-Altendorf nach Attinghausen, Seilbahn. Anmeldung an Johann Bollhalder, 071 277 85 06, agjobo@hispeed.ch.
- Die Tour eignet sich für Einsteiger, die einmal Tourenskis ausprobieren wollen und Geniesser, denen 600m Aufstieg alleweil reichen. Der markierte Trail (der Furggelenstock befindet sich in einem Wildschutzgebiet) beginnt in Oberberg. Aufstieg in zirka 2 Stunden über Furggelen auf den Furggelenstock, Abfahrt nach Brunni. Anmelden bis am Vortag bei Dänu Kaiser, 079 937 86 92, daniel.kaiser@bluewin.ch.
1. Tag nach Cunggel und zurück nach Peist. 2. Tag ab Arosa via Welschtobel-Altensee zum Sandhubel. Abfahrt nach Litzirüti. Übernachtung in Arosa. Anmeldung bis 3. Februar an Christian Meier, 081 630 14 16 (Privat), 081 257 32 64 (Geschäft) oder quidschen@deep.ch.
- Basel ab 8.04 Uhr, Goldau an 9.44 Uhr. Der erste Teil der Wanderung führt durchs Bergsturzgebiet, dem Lauerzersee entlang bis Seewen. Dort Mittagessen im Restaurant. Danach steigt der Weg an zur Husmatt, mit traumhaftem Ausblick auf den Mythen. Von dort ist schon bald das Ziel in Sichtweite. Zeitbedarf 3¼ Stunden. Wanderstöcke oder rutschfeste Schuhe empfehlenswert (Glatteisgefahr). Anmeldung bis 9. Februar bei Heinz Spengler, 061 311 74 32.
- Skitour im Melchtal. Anreise nach Melchtal und in Aufstieg in zirka 4½ Stunden zum Gipfel. Oberster Teil ohne Skis. Beim Aufstieg einige Steilpartien. Anmelden bis am Vortag bei Hanspeter Berliat, 052 747 22 18, 079 794 30 68 oder berliat@leunet.ch.
- Winterthur ab 6.58 Uhr nach Schwanden, weiter mit Bus und Luftseilbahn bis Kies-Mettmen. Aufstieg bis zur Leglerhütte und fakultativ zusätzlich Besteigung des Kärf. 2. Tag: Bei entsprechendem Wetter Aufstieg ab Leglerhütte bei Vollmond, so dass wir bei Sonnenaufgang auf dem Hanenstock sind. Abfahrtsroute je nach Wetter- und Lawinensituation. Weitere Auskünfte und Anmeldung bis 30. Januar (wegen Ferienabwesenheit) bei Tourenleiter Peter Rothenbühler, 052 213 47 07, peterrothenbuehler@bluewin.ch.
- Startnummernausgabe von 8.15 bis 9.15 Uhr im Hotel Post in Unterwasser. Start Skirennen um 11 Uhr. Ab 15.15 Uhr Rangverkündigung und Spaghettiplausch im Berggasthaus Iltios. Auskunft über Durchführung am Vorabend ab 18 Uhr unter Telefon 1600/Kanton SG/Rubrik «Klubs, Vereine». Anmeldung mit Adressangabe und Jahrgang (allfällige Teilnahme Spaghettiplausch) bitte bis 10. Februar an Andreas Leonhardt, 055 210 01 57.
- Von St. Antönien-Rüti über Schweizerort zur Lindauerhütte (Halbpension). Steiler Aufstieg zum grossen Drusenturm mit Abfahrt nach Schruns/Tschagguns. Nur bei sicheren Lawinverhältnissen möglich, allenfalls Ersatztour nach kurzfristiger Ansage. Anmeldung bis 13. Februar an Beat Frei, 071 352 61 67.

- 26. Februar bis 1. März** ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Skitourentage in Partnun

- 1. März** ■ **SVSE Badminton**
www.svse.ch
9.45 Uhr, Winterthur, Turnhalle Rennweg
20. Badminton-Plauschturnier

Abfahrt in Luzern um 6.35 Uhr. 1. Tag: Skitour von Madrisa nach Partnun; 2. bis 4. Tag: Schafberg, Sulzfluh, Rotspitz, Riedchopf, Schijenflue (je nach Verhältnissen). Unterkunft im Berghaus Alpenrösli in Partnun. Komplette Skitourenausrüstung mit LVS, Sonde, Schaufel und Harsch-eisen, Badehose. Anmeldung und Auskunft bis 31. Januar bei Tourenleiter Martin Schmid, 051 281 34 28 oder auf der Website.

Badminton-Plausch für alle. Ein spezieller Spielplan sorgt für genügend und spannende Partien. Infos und Anmeldung bei Roger Baumann, 078 743 02 00. Anmeldeschluss 16. Februar.

Bildung

- **Movendo – das Bildungs-institut der Gewerkschaften**
www.movendo.ch
- 3. März** Olten, Bahnhofbuffet
Wie funktioniert unsere Wirtschaft?
- 18. März** Olten, Bahnhofbuffet
Als Vertrauensperson erfolgreich an Verhandlungen teilnehmen
- 27. März** Bern, Hotel Bern
AHVplus: Für eine starke AHV
- 31. März bis 1. April** Sigriswil, Solbadhotel
Basisseminar Gewerkschaftspolitik (SEV, vpod, syndicom und Garanto)

Die Teilnehmenden erarbeiten eine selbstständige Einschätzung wirtschaftspolitischer Sachverhalte und kennen die politischen Antworten aus gewerkschaftlicher Sicht.

Wenn es um Gesamtarbeitsverträge, betriebliche Veränderungen oder den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz geht, nehmen auch Vertrauensleute an den Verhandlungen teil. Die Teilnehmenden setzen sich mit ihrer Rolle als Interessenvertreter/innen auseinander und üben verschiedene Verhandlungstechniken.

Die Teilnehmenden erweitern ihr Wissen über die Altersvorsorge und lernen, überzeugend für eine starke AHV zu argumentieren.

Das Basisseminar vermittelt die Grundkenntnisse der Gewerkschaftspolitik für Aktivistinnen und Aktivistinnen in den öffentlichen Gewerkschaften.

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldeinfos siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

Diverse

- Datum noch offen** ■ **Chorprojekt «Linksdrall»**
Gesucht: Leute aus Bern und Umgebung zur Gründung eines linken Chores

Die Arbeiter/innen-Chöre sind verschwunden. Darum sind Kolleg/innen, Genoss/innen aus Gewerkschaften, Linksparteien und Frauenbewegung musikalisch-kulturell gleichsam heimatlos geworden. Diesem Zustand wollen wir entgegenwirken! Wir suchen Leute aus Bern und seiner weiteren Umgebung, vorab im Alter 60plus, denen linke, politische Lieder seit der französischen Revolution näher stehen als Alpenglüh-Beschwörungen und die gerne selber singen. Mit ihnen wollen wir das Chorprojekt mit dem provisorischen Namen «Linksdrall» auf die Beine stellen, uns mit Geschichte und Aussagen linker Lieder befassen – und sie vor allem auch einüben und damit vor Publikum auftreten. Wer ist mit dabei? Alle Stimmlagen sind willkommen, Notenlesen bildet keine Voraussetzung. Die Proben finden jeweils am Dienstag von 17.30 bis 19.30 Uhr in Bern statt. Kontaktadresse für Interessierte: Renat Beck und Walter Müller, 031 992 64 80, wm41bern@bluewin.ch.

SEV-GATA erzielt Verhandlungserfolg für Flugzeugtechniker/innen bei der Swiss

Pikett-Entschädigung massiv erhöht

Die Flugzeug-Engineers der Swiss erhalten seit Anfang Jahr 165 Prozent mehr Pikettzulagen.

Matthias Claus ist einer der rund 30 Flugzeugtechniker der Swiss, die Pikettdienst leisten. Als Avionic Systems Engineer betreut er die elektronischen Systeme der 37 Airbus A320. Insbesondere plant er die Modifikationen, die an diesen Systemen wegen technischer Neuerungen und neuer Vorschriften laufend nötig sind. Bei Bedarf hilft er auch beim Flugzeugunterhalt (Line Maintenance) und bei der Lösung technischer Probleme (Troubleshooting). Einmal pro Monat ist er an sieben aufeinanderfolgenden Tagen rund um die Uhr auf Pikett. Sonst arbeitet er von Montag bis Freitag, jeweils 41 Stunden pro Woche.

«Im Pikettdienst müssen wir nach einem Anruf innert einer Stunde online sein und Auskünfte geben können», erklärt Matthias Claus. Das schränke das Privatleben ziemlich ein, denn ins Kino zu gehen oder Skifahren liege kaum drin. Dennoch betrug die Tageszulage für Pikettdienst bis letztes

Jahr nur 20 Franken von Montag bis Donnerstag bzw. 30 Franken von Freitag bis Sonntag. Da diese 170 Franken für die ganze Woche im Vergleich zu andern Firmen absolut unter dem Standard lagen, verlangten die pikettleistenden Engineers der Bereiche Avionik (Elektronik), Systeme (Mechanik), Struktur (Karosserie) und Triebwerke von den Vorgesetzten schon seit Jahren eine Anpassung. Doch nichts geschah.

Ein Fall für SEV-GATA

So kamen ein paar Engineers Ende 2012 auf die Idee, die Gewerkschaft einzuschalten. Matthias Claus sprach mit SEV-GATA-Vizepräsident Dominik Fischer, trat der Gewerkschaft bei und übernahm die Rolle eines Koordinators und Vertrauensmanns für die Engineers. Im Mai 2013 lud er zusammen mit Philipp Hadorn, Präsident von SEV-GATA und Gewerkschaftssekretär, zu einer Personalversammlung, die sehr gut war. Diese hielt klar den Bedarf nach einer besseren Pikett-Entschädigung fest und erteilte SEV-GATA den Auftrag, mit der Swiss Verhandlungen aufzunehmen. Weiter beschloss sie die



Matthias Claus (44) ist Vertrauensmann von SEV-GATA auf dem Flughafen Zürich für das Technik- und Logistikpersonal an der Schaffhauserstrasse. Der Nordbayer lernte Radio- und Funktechnik und war 13 Jahre bei der Bundeswehr tätig. Danach bildete er sich zum Techniker im Fachbereich Avionik weiter, arbeitete bei der ehemaligen LTU, der Lufthansa und ab März 2009 bei der Swiss.

Bildung einer Arbeitsgruppe mit Vertretern aller Engineering-Bereiche. Die Gruppe traf sich im Juli mit SEV-Gewerkschaftssekretärin Regula Bieri, die danach zusammen mit Matthias Claus am 25. September, 30. Oktober und 12. Dezember mit Swiss-Vetretern verhandelte.

Beim ersten Treffen anerkannte die Swiss den Anpassungsbedarf. Das Angebot, das sie SEV-GATA danach schriftlich unterbreitete, liess sich sehen, doch die Wochenend-Entschädigung war noch klar zu tief. Swiss bot zwei Varianten mit mehr oder

weniger Entschädigung in Franken oder Pauschalzeit an. Ein drittes Modell sah einen freien Montagmorgen nach der Pikettwoche vor. Die am 12. November von SEV-GATA einberufene Versammlung bevorzugte die Variante mit mehr Geld und forderte eine höhere Wochenend-Entschädigung. Swiss akzeptierte schliesslich folgende Lösung, gültig ab 1. Januar 2014:

■ von Montag bis Freitag pro Tag je 50 Franken Pikettzulage;
■ an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen pro Tag je 100 Franken sowie je eine Pau-

schal-Arbeitsstunde (kumulierbar und kompensierbar, aber nicht auszahlfar);

■ im Pikettdienst geleistete Arbeitszeit wird erfasst und ist systematisch auszahlfar.

Für die ganze Pikettwoche steigen die Zulagen somit von 170 auf 450 Franken – also um 165%! «Diese Lösung wird von allen Engineers getragen und wäre ohne Unterstützung von allen nicht möglich gewesen», sagt Matthias Claus. Auch das von den Engineers schon lange beklagte Fehlen von Entwicklungsperspektiven ausserhalb von Kaderfunktionen solle bald durch Einführung eines Karrieremodells behoben werden.

GAV verteidigen!

Die Swiss hat im Herbst den GAV für ihr Bodenpersonal auf Ende Juni 2014 gekündigt, um bei den Anstellungs- und Arbeitsbedingungen zu sparen. Um diese verteidigen zu können, braucht SEV-GATA die Mitwirkung der Betroffenen und hofft auf gut besuchte Versammlungen am 24. Januar in Zürich Werft, 13. März in Zürich Obstgarten und 1. April in Basel Swiss. Anmeldung & Details unter www.sev-gata.ch. fi

Photomystère: Was ist das?



Das Bild in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* zeigte den Bahnhof Visp. Ein Bild, das die Lösung erläutert, finden Sie unter www.sev-online.ch.

40 Franken in Reka-Checks gewonnen hat

Thomas Röthlisberger aus Brittnau, Mitglied BAU Bern/Wallis.

Diesmal lautet unsere Frage: «Was ist das?» Tipp: Es handelt sich um einen Teil eines Verkehrsmittels. Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis Mittwoch, 29. Januar 2014, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.